



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

239 (30.5.1939) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292798)

teibigen. Aus diesem Zwange heraus gewinnen die englischen Bemühungen um die türkische und sowjetrussische Freundschaft ihren wirklichen Sinn. Heute sind nach englischer Meinung die Türken und die Sowjets an der Reihe, sich für die höheren britischen Interessen im Mittelmeer zu opfern. Man erinnert sich noch des Jahres 1936, als die englisch-türkische Freundschaft schon einmal recht eng war und eines Tages die englischen Blätter meldeten: „Die türkische Flotte ist mit dem Ziel Malta in See gegangen.“ Das war eine Sensation und sollte eine sein; sie sollte Italien einschüchtern und der erste Akt eines neuen Abschnittes in der Geschichte des Mittelmeeres sein. Das englisch-türkische Bündnis sichert den Engländern die Öffnung der Dardanellen im Fall eines Krieges und würde einem verbündeten Sowjetrußland die Möglichkeit geben, mit seiner Flotte in das Mittelmeer vorzustoßen, so daß wir vielleicht eines Tages die Meldung lesen können: „Die sowjetrussische Flotte ist mit dem Ziel Malta in See gegangen.“ Man braucht diese Möglichkeiten nur anzudeuten, um ihre Bedeutung sichtbar zu machen. Freilich, die englische Politik findet heute sowohl vor Malta wie vor Gibraltar Völker vor, deren Lebenswille mit dem früherer Zeiten nicht vergleichbar ist. Gibraltar bleibt spanisch, wie Malta italienisch, sind daher Feststellungen, die eine sehr reale Forderung enthalten. Ob sie schon morgen oder übermorgen offiziell erhoben werden, ist dabei eine Frage zweiten Grades.

In Deutschland kann man diese Feststellungen noch dahin ergänzen: Gibraltar ist spanisch, wie Danzig deutsch ist, deutsch seit jeher, nicht polnisch und erst recht nicht englisch, wenn auch die britische Politik sich ein Recht anmaßt, an der Weichselmündung ihre Souveränitätstätigkeit auszuüben und den artigen, polnischen Knaben gegen den bösen Deutschen auszuspielen. Wie im Mittelmeer spielt auch in Danzig England mit dem Feuer. Es kann wohl niemand bestreiten, daß der polnische Größenwahn, der sich fast täglich bestialisch gegen die Volksdeutschen im Korridor und Danziger Gebiet auslebt, von England systematisch großzügig gefördert worden ist. Das Schuldkonto Polens, das durch die brutalen Niederstichungen Volksdeutscher täglich anwächst und unvergessen bleibt, ist ebenso in dem Schuldbuch Englands eingetragen. Es ist notwendig, die Schuldfrage genau festzulegen. Sie liegt sehr einfach, denn die polnischen Bluttaten sprechen eine zu deutliche Sprache, als daß jemand sie überhören könnte. Danzig ist kein polnisches Gibraltar, sondern eine deutsche Stadt mit einem deutschen Lebensrecht.

Die Lage im Mittelmeer hat auch sonst im Augenblick eine frappante Ähnlichkeit mit der in der nördlichen Osee, wo nicht nur die Polen ansehender ihr Gibraltar, sondern die Bolschewisten auch ihr Malta beanspruchen. Bekanntlich haben dort die schwedisch-finnischen Bemühungen, die zwischen beiden Ländern liegenden und zu Finnland gehörenden Kalandsinseln aus Gründen der Verteidigung der Neutralität zu besetzen, den Zorn der Reichshaber in Moskau hervorgerufen. Sie verlangen in jorner Sprache gegen Finnland ein „Einkaufsrecht“ auf diese Inseln, die sie vertraglich abgetreten haben. Dieser Konflikt hat seine Schatten bis in die Sitzung der Genfer Liga hineingeworfen, wo sich die Roten dem von England unterstützten Wunsch der beiden baltischen Staaten widersetzen, was immerhin die Engländer als eine Unfreundlichkeit gegen

Stolz wehen die Flaggen der Legion auf der Rdf-Flotte

Telegrammwechsel zwischen General von Richthofen und Dr. Ley

DNB, Berlin, 29. Mai.

Der Befehlshaber der aus Spanien zurückkehrenden deutschen Legion, Generalmajor v. Richthofen, hat an Reichsleiter Dr. Ley nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„In Bewunderung der von Ihnen geschaffenen „Kraft-durch-Freude“-Flotte und vor allem Ihres Flaggschiffes hat die deutsche Legion stolz ihre Flaggen für die Heimreise auf den prächtigen Schiffen gesetzt.“

Dr. Ley hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für Ihr Telegramm vom „Kraft-durch-Freude“-Flaggschiff „Robert Ley“ danke ich Ihnen. Ich wünsche Ihnen und allen deutschen Kameraden eine glückliche Heimfahrt auf unseren schönen „Kraft-durch-Freude“-Schiffen. Diese Fahrt der deutschen Legion auf unseren „Kraft-durch-Freude“-Schiffen bestätigt aufs neue die enge Verbundenheit von Soldaten und Arbeitern im Deutschland Adolf Hitlers.“

Herzliche Dankkundgebungen

„Unser Sieg soll eurer sein!“

Madrid, 29. Mai. (SB-Funk.)

Während sich die deutschen und italienischen Freiwilligen auf der Rückfahrt in die Heimat befinden, gedenkt die spanische Presse in ausführlichen Artikeln der Verdienste der scheidenden Freiwilligen. Raum ein Blatt ist, das nicht in den Chor vom Hohenlied der Kameradschaft mit Deutschland und Italien einstimmt.

Wie tief die freundschaftlichen Gefühle zwischen den Spaniern und den Freiwilligen gehen, zeigen z. B. die folgenden Zeilen der Zeitung „Naticero Jaragoja“: „Liebet ihn, stolz auf euer Verhalten, das Spanien niemals vergißt. Der Untand wächst nicht auf spanischem Boden. Unser Ziel war eueres, unser Schmerz war euerer, und auch unser Sieg soll

euerer sein. Trauert nicht um die Gefallenen. Wir haben Zehntausende verloren und schähen es als eine Ehre. Euerer und unsere Toten genießen die gleiche Verehrung. Mit Trauer leben wir euch scheidend, aber unsere Dankbarkeit und Zuneigung überwindet Raum und Zeit.“

Auch die Presse in Barcelona widmet den Freiwilligen herzliche Kommentare. „Vanguardia“ wendet sich besonders scharf gegen die feinerzeitigen ausländischen Märchen von den angeblichen deutschen Eroberungen in Spanien. Die Zeitung stellt die disziplinierte Haltung der Deutschen heraus, die Spanier in dem großen Ideenkampf unterstützten. Die deutsche Legion, so schließt das Blatt, begleite die dankbare Freundschaft des ganzen Volkes.

Unter dem Leitwort „Abschied von unseren

deutschen Freunden“ widmete der spanische Nationalist den scheidenden deutschen Freiwilligen herzliche Worte, die vom größten Teil der spanischen Presse nachgedruckt werden. Es wird daran erinnert, daß in jenen Augenblicken, als Spanien unter dem Ansturm des Bolschewismus zusammenzubrechen schien, Spanien jene Freunde gefunden habe in Deutschland und Italien, die erkannten, daß in Spanien die gemeinsame Sache der europäischen Kultur verteidigt werde. Wie im Liede vom guten Kameraden, so könne Spanien sagen: Bessere Kameraden findet es nicht. Die Kämpfer an Spaniens Seite im Norden, in Andalusien, in Kragon und in den Liffen. Nun, da der Sieg errungen, kehren die Kameraden in ihre Heimatländer zurück. Es bleibe aber das Band der unlöslichen Freundschaft.

„fB“-Vertreter aus Polen ausgewiesen

Ein bewußt unfreundlicher unbegründeter Akt

rd. Berlin, 29. Mai.

Die polnische Regierung hat dem Vertreter des „Hakenkreuzbanner“ und anderer nationalsozialistischer Zeitungen in Warschau, Kurt Teege, mitgeteilt, daß sie seine Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängern werde. Teege muß binnen sechs Tagen Polen verlassen haben. Trotzdem von amtlicher deutscher Seite in Warschau und Berlin sofort Schritte unternommen wurden, hielt die polnische Regierung die Ausweisung unseres Vertreters aufrecht.

Es ist das erste Mal, daß auf diese Weise ein deutscher Journalist von Polen des Landes verwiesen wird. Die Umstände lassen keinen Zweifel

darüber, daß es sich um einen bewußt unfreundlichen und unbegründeten Akt handelt. Teeges journalistische Tätigkeit in Warschau, die er erst vor knapp vier Wochen aufnahm, hat seinen Anlauf zu Beschwerden von irgendeiner Seite gegeben. Ein stichhaltiger Grund für die Ausweisung konnte von den zuständigen polnischen Stellen nicht gegeben werden. Die als „Gründe“ angeführten persönlichen Verdächtigungen und lächerlichen Vorwürfe können den Eindruck nicht abschwächen, sondern nur bestärken, daß die Ausweisung eine beabsichtigte unfreundliche Maßnahme darstellt mit dem Ziel einer weiteren Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Fünf deutsche Schüler ertrunken

beim Baden im Kattegatt

Kopenhagen, 29. Mai. (SB-Funk.)

Am Landschulheim der deutschen St. Petri-Schule in Kopenhagen, das bei Lumbås auf Skållands Odde gelegen ist, hat sich am Sonntag ein schweres Unglück ereignet. Fünf Schüler, die sich während der Pfingstferien mit anderen Kameraden und Lehrern in dem Landschulheim aufhielten, sind beim Baden im Kattegatt ertrunken.

Der Erlaubnis des Aufsichtführenden, des Direktors Raywald, entsprechend, waren 16 Knaben von dem Landschulheim durch den Sönderupwald zum Kattegatt gegangen, um dort zu baden. Nur elf kehrten zurück. Die fünf anderen stelen der starken Strömung zum Opfer. Die Leichen der Ertrunkenen sind bisher noch nicht gefunden worden.

Das schwere Unglück hat alle Deutschen in Dänemark in tiefe Trauer versetzt. Die Jugend hat ihre Lager abgebrochen. Von den 5 Opfern des Unglücksfalls ist, wie ergänzend gemeldet wird, bisher eines geborgen worden. Aus den Darstellungen von Augenzeugen geht hervor, daß sich an den seit Jahren benutzten und nicht gefährlich gefundenen Badeplätzen plötzlich eine reißende Strömung zeigte.

Die Außenmongolen verletzten die Grenze

Erfolgreiche japanisch-mandschurische Abwehr

Tokio, 29. Mai. (SB-Funk.)

In dem seit Beginn der Grenzverletzungen am Ruinor größten Geschehnisse am Sonntag erneut mongolische Truppen, unterstützt von mechanisierten Einheiten und über 100 Flugzeugen, den Grenzbezirk Komonhan an, wurden jedoch von den vereinigten japanisch-mandschurischen Kräften mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die japanischen Flieger schossen 42 außenmongolische Maschinen ab.

Angeichts der durch die Grenzverletzungen gespannten Lage protestierte das Außenamt von Mandschukuo scharfste bei der Regierung der Außenmongolei und forderte die sofortige Zurückziehung der mongolischen Trup-

pen aus dem Grenzgebiet. Die Verlautbarung der Avantgarde-Armee besagt in diesem Zusammenhang, daß der japanisch-mandschurische Grenzschutz vom Rechte der Selbstverteidigung Gebrauch gemacht habe, nachdem trotz des kürzlichen Protestes Pfingsttags die außenmongolischen Truppen die Grenze weiter, sogar unter Einsatz von Flugzeugen und Tanks überschritten hätten.

Zu den Kämpfen wird weiter gemeldet, daß 150 Mongolen getötet wurden. Auf japanischer Seite waren 29 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Ferner ging ein japanisches Flugzeug verloren. Die Zahl der seit dem 20. Mai abgeschossenen mongolischen Flugzeuge beträgt mit den am Sonntag abgeschossenen 42 insgesamt 59.

im Mittelmeer die Möglichkeit einer russischen Hilfe geschaffen werden kann? Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, festzustellen, daß die britische Politik, die mit Volkswamp vorauszufahren glaubte, heute in das Kielwasser der Bolschewisten eingeschwenkt ist.

sich selbst buchen dürfen. Aber die englische Politik ist so stark durch andere Sorgen, vor allem durch den heißen Wunsch nach sowjetrussischer Freundschaft, in Anspruch genommen, daß sie diese Unfreundlichkeiten schweigend in sich aufnimmt. Was sind ihr die Kalandsinseln, wenn

„Die Braut von Messina“

Auf der Festschänke des Heiligenberges.

Wilhelm von Humboldt hatte Schiller den modernsten aller neueren Dichter genannt. So bewußt dem Dichter diese Stellung auf dem Gebiete des Dramas war, so zeigte es ihn doch zu versuchen, ob er „als Zeitgenosse des Sophokles einmal einen Preis davongetragen haben möchte“. Eine Tragödie mit Chören nach antikem Vorbild war sein Ziel. Sie sollte die gewaltige antike Schicksalsidee auf die deutsche Bühne bringen. So entstand nach dem beliebten Vorwurf des „Sturm und Drang“, nach der Geschichte der feindlichen Brüder seine „Brau von Messina“. Es ist schon oft erörtert worden, wie weit er dem antiken Vorbild folgte, und wie weit er dem antiken Schicksalsgedanken den Gedanken der Willensfreiheit, der moralischen Verantwortlichkeit gegenüberstellte. Wichtiges für uns ist, daß er hier im Drama mit Chören ein Werk schuf, das zur Aufführung über die Bühne seiner Zeit und auch noch unserer Zeit hinwegzubringen scheint in ein Theater von den Ausmaßen antiker Vorbilder. Die schauspielerische Gestalt tritt in ihrer Bedeutung zurück. Die Einführung der Chöre verlangt statt der Gestalt des Einzelnen die große chorische Geste und das Pathos der gehobenen Sprache. Der unendliche, gedankenschwere Wüchertum der dichterischen Sprache, ihre Klarheit und Schönheit kann auf sich selbst stehen, sie bedarf nicht mehr der unterstützenden, differenzierenden schauspielerischen Leistung, wenn sie richtig eingesetzt wird.

Das alles aber läßt „Die Braut von Messina“ wie kein anderes Bühnenwerk unserer großen Dichter für eine Aufführung in der Festschänke des Heiligenberges geeignet erscheinen. Zur Eindringlichkeit dieses gewaltigen Kunds hoch über der weiten Ebene des Rheines, von dem

der Blick über dunkle Waldspitzen in die Weite des dunklen Landes ungehindert schweift, fängt sich in einzigartiger Vollendung die Nacht des erhabenen Dichtervortrages. Im Lichte der Scheinwerfer, die doch die einzelne Gestalt auf die Weite nicht sichtbar machen können, erhebt das schicksalsschwere Geschehen aus der feierlich erhabenen Nacht der schillerischen Sprache, die kraftvoll über der Unendlichkeit des Schauspielgeschehens zu schweben scheint. Und dieser Nacht des Wortes kann sich keiner entziehen, sein Pathos zieht mit unwiderstehlicher Gewalt in seinen Bann.

Intendant Kurt Erlich hatte das Werk unter Infolge der ungünstigen Witterung erschwerten Umständen doch mit aller erforderlichen Sorgfalt einstudiert. Geschickt nutzte er den weiten Raum der Bühne in seinen Einzelheiten, das geteilte Rund der Spielfläche, die Aufbauten im Hintergrund usw., aus für den Wechsel des Schauspielgeschehens. Pathos der großen Gestalt, in das allerdings die Chöre noch stärker einbezogen werden mußten, wurde entscheidend für den Gesamteindruck aber war die Hoheit des Dichtervortrages, auf das die Gestaltung der Tragödie wesentlich gestellt war. Hier war gründliche Vorarbeit geleistet und die Geschlossenheit des Ensembles gefestigt.

Alle Paare vom Neuhäuser Theater in Gera gab eindrucksvoll die tragische Gestalt der Donna Isabella in ihrer auch im tiefsten Schmerz königlichen Würde wieder. Tiefe Herzenskämpfe fand Kames Finl in der erfüllten Rolle der Beatrice. Wilhelm Koch als Don Cesar und Heinz Rosenkhal als Don Manuel gestalteten kraftvoll die feindlichen Brüder. Den Don Diego spielte Martin Baumann. Arno Hofmann, Karl Fürstberg, Erich Scherer und Hork Uffe waren die Sprecher der beiden Chorgruppen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Neuer Film in Mannheim

„Vertrauensbruch“

Schauburg: Richtig verlief Lydia, die junge Rechtsstudentin, den einzigen Menschen, den sie auf der Welt hatte, ihre Großmutter. Hillos und ohne alle Mittel sieht sie sich dem feindseligen Leben in dem großen Paris gegenüber. Alle Versuche, Arbeit zu finden, schlagen fehl. In letzter Verzweiflung folgt sie dem Rat der leichtsinnigen Freundin. Sie findet Eintritt in das Haus des berühmten Floristen Jacques Fernes mit Hilfe des Lagerbuches einer Schauspielerin, der Fernes große Liebe war, von ihm verlassen wurde und nach dem Tode ihres Kindes von eigener Hand starb. Das Schicksal scheint sie in die Rolle der verwöhnten Tochter Fernes zu zwingen. Ihr Verzicht gegen diesen Bruch des Vertrauens, gegen diesen Betrug auf, lange kämpft sie mit sich selbst, bis sie endlich zur Wahrheit entschließt. Da blüht ihr die frauliche Güte der Frau Fernes, sie stellt sie neben Fernes, der an sie glaubt und in ihrer Jugend Glück und Lebensfreude gefunden hat.

Die psychologisch sehr zugespitzte, fast überflüssige Handlung ist mit französischem Feingefühl für diese Dinge und mit einem in die feinsten Feiern feierlicher Vorgänge dringenden Geist ausgeführt. Die psychologische Pointierung war immer die Stärke der Franzosen, und sie bewährt sich auch an diesem Stoff, der von anderer Hand — etwa von amerikanischer — leicht plump oder kitschig sentimental wirken würde. Henry Decoin, der Regisseur läßt die Verführungen der Großstadt, die sinnliche Brutalität der in dem einfachen Mädchen Freiwild witternden Männer und schließlich den an sich zweifelhaften Betrug, den Vertrauensbruch, mit so viel Einfühlung und so geistvoller Mischung von Zurückhaltung und Realistischer Mischung, daß man nichts daran peinlich empfindet. Mit Geschick wird alles aus dem Leben des

modernen Frankreichs, des Paris von heute mit seinen Sorgen, seiner Arbeitslosigkeit, seiner vielfachen Not unter glänzender Fassade und seinem häufigen Kinderelend gewonnen. Eine geschickte Fotografie unterstützt die Lebensblutigkeit und Unmittelbarkeit des Geschehens ganz besonders.

Danielle Darrieu, eine ausgezeichnete Charakterdarstellerin und sehr sympathische Erscheinung von Charme und Geist wurde für die weibliche Hauptrolle, jene Studentin, eingesetzt. Charles Lanel als Fernes, Valentine Taffier als seine Frau, Hette Lebon als die Freundin und die Darsteller der kleineren Rollen verdienen ebenfalls durchaus Beachtung.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Sunnariffen letzte nach Island zu. Der dem Winterwinter angehörende Isländer Gunnarsson, der sich in den letzten Jahren lange Zeit im Reich aufhielt, hat seinen Wohnsitz in Dänemark ausgedehnt und führt in seine Heimat zurück.

Richter Eldena als Freilichtbühne. Intendant Tr. Claus-Peter Koch plant mit dem Großstadttheater in den Wägenbüchern Schmitz, Baade, Sellin und Schöten Freilichtaufführungen für Oper, Operette und Schauspiel. Zunächst will er zum ersten Male auch Schauspieler in der Freilichttheater Eldena als Freilichtbühne veranstalten.

Wiener Mozart-Knabenchor auf dem Weg. Der Wiener Mozart-Knabenchor gab auf seiner Reise von Ostfriesland nach Neuenland in Dornum u. der Hauptstadt der dänischen Inselgruppe, zwei Konzerte, die von über 4000 Zuhörern besucht wurden. Das Gelingen der wägenbüchlichen Sänger führte den Höhepunkt der dreijährigen Saison in Dornum. Die gesamte Presse bezeichnet den Wiener Knabenchor als ein überaus schönes Beispiel musikalischer Entfaltung.

Barbarossa-Spiele in Göttingen. In der Kattelpark Göttingen beginnen die Barbarossa-Spiele am 17. Juni. Zur Aufführung gelangen zwei Spiele von Erich Bauer „Und so geruhet das Reich“ und „Um die Krone der Welt“, ein Spiel von Heinrich VI. Die Schauspieler wurden von verschiedenen Bühnen des Reiches verpflichtet.

Goethekolle für Professor Jansen. Der Rührer hat dem Städtebau Professor Tr. Jansen, e. h. Hermann Jansen in Berlin-Neuendorf aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Kolle für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Seitdem lag gemein gen die e mächtige London Redaktion Moskau e

Die Ro daß die de Mo l o t o fangen w Rote prüf wurden v leht. Zu die Wätte jett offen sei. Es t der Zeit, den würde Ort der i Nach Anfi in weniger erteilen.

Einigung

In der Zukunfts- ften Tage schen Ver mit Erfol Einkreisun sptern. I Abkomme rußland w entschieden nebwegs i

Ohne Gro

Die engl während B ftingstwe Riesenstab auf dem V Da die E Willen I Kistenmäc Engländer ausspanne zu bilden Tage be i ihm selbst waren, er

B mit

den Zeitung Wasser Schließen.

Die Pre 14 Millio die Ferien ze und Stimmt sin Kriegsmün könig durc in ähnliche ten, wenn wollten. — Kriegsmün mung begn enden. Kön gerufen w

Der König

Mit Sto Kenntnis, Reife nach Sonderzug rersand du Nur ein Feiertage: Pfingstmon pool Bo Vorstellung Tränengas 20 Persone allerdings nehmen.

„Die Link

Premier tag vor zu

Stalin prüft die englisch-französische Antwort

Moskau hüllt sich in Schweigen / Chamberlain angelt

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

l. d. London, 30. Mai.

Seitdem der britische Botschafter am Samstag gemeinsam mit seinem französischen Kollegen die englischen Vorschläge für einen Dreimächtepakt im Kreml überreicht hat, haben die Londoner Zeitungen trotz heftigem Drängen der Redaktionen keine nennenswerte Neuigkeit aus Moskau erhalten.

Die Korrespondenten konnten nur melden, daß die beiden Botschafter von Außenkommissar Molotow in einstündiger Unterredung empfangen worden sind, und daß jetzt Stalin die Note prüfe. Irgendwelche weiteren Auskünfte wurden von den Sowjetbehörden glatt abgelehnt. Zu dem Inhalt der Antwort versichern die Blätter, daß der britische Plan den Sowjets offenbar in jeder Hinsicht gefolgt sei. Es handle sich also nur um eine Frage der Zeit, wann das Abkommen verkündet werden würde. Der „Observer“ meint, daß der Ort der Unterzeichnung Moskau sein würde. Nach Ansicht der „Times“ wird Moskau schon in wenigen Tagen eine positive Antwort erteilen.

Einigung Paris-Ankara

In der Zwischenzeit schwelgt die Presse in Zukunftsträumen. Man kündigt für die nächsten Tage den Abschluß des französisch-türkischen Vertrages an, nachdem London Paris mit Erfolg bearbeitet hat, für die Sache der Einkreisung des Sandschak Alexandrette zu opfern. Der „Observer“ sieht sogar ein Abkommen zwischen der Türkei und Sowjetrußland voraus und läßt sich auch durch das entschiedene Dementi der Tag-Agentur keineswegs in seinen Vermutungen fñhren.

Ohne Greuelmeldungen

Die englische Bevölkerung wurde im übrigen während der Feiertage mit einem herrlichen Pfingstwecker beglückt, das die Millionen der Riesenstadt London veranlaßte, die Feiertage auf dem Lande oder an der See zu verbringen. Da die Sensationspresse diesmal beim besten Willen keine Greuelmeldungen über die Kassenmächte zu fabrizieren wußte, konnten die Engländer seit langem wieder einmal sorglos ausspannen, ohne nervös nach Downing Street zu blicken. Chamberlain verbrachte die Tage beim Angeln auf dem Lande. Da ihm selbst dorthin die Pressefotografen gefolgt waren, erscheint Englands erster Minister in

Empire in die Hand nahm, hat in letzter Zeit zwei wichtige Stützen in der Dessenlichkeit verloren. „Evening News“, die zum Daily-Mail-Konzern gehört, hatte vor wenigen Tagen einen scharfen Vorstoß gegen das „übermüdete Kabinett“ unternommen, während der „Daily Express“ dem Premier vortraf, sich die Außenpolitik von Herrn Attlee vorschreiben zu lassen. „Daily Express“ legt am Montag seine Kampagne fort und schreibt, die Linke hätte gesiegt und sie regiere die auswärtige Politik Großbritanniens. Wenn früher die Opposition die Politik der Regierung aus dem Felde schlug, dann warf man auch zur gleichen Zeit die Regierung hinaus und nahm ihren Sitz ein. Heute behaupten sich die Minister jedoch auf ihrem Sitz, selbst wenn sie den entgegengegesetzten Kurs einschlagen müßten. Auf diese Weise regiere die Linke Großbritanniens, ohne im Amte zu sein.

Molotow spricht zur Außenpolitik

Moskau, 29. Mai (S-B-Funk)

Beim Abschluß der heutigen Abendssitzung des Obersten Sowjets richteten einige Deputierte an den Regierungschef und Außenkommissar Molotow die „Aufforderung“, er möchte vor der Versammlung zu den schwebenden außenpolitischen Fragen Stellung nehmen. Darauf kündigte Molotow an, er werde am 31. Mai diesem Vorschlag nachkommen. Die demnach bevorstehende außenpolitische Rede Molotows dürfte nunmehr endlich die allgemeine Stellungnahme der Sowjetregierung zu den Faktvorschlägen plutokratischer Bestmächte bringen.

Rückkehr König Georgs am 22. Juni

EP London, 29. Mai.

Als Zeitpunkt der Rückkehr des englischen Herrscherpaares von seiner Reise nach

Ranaba und den Vereinigten Staaten wird von zuständigen Stelle des Buckingham-Palastes der 22. Juni genannt. An diesem Tage werden König Georg und Königin Elisabeth in Southampton den Dampfer „Empress of Britain“ verlassen. Der Dampfer liegt zur Zeit noch in Southampton. Er soll jedoch schon in Kürze nach Ranaba abfahren, um das Herrscherpaar an Stelle des Dampfers „Empress of Australia“ in die Heimat zurückzubringen.

Singapore-Expresß verunglückt

Anschlag vermutet

London, 29. Mai (S-B-Funk)

Wie man aus Singapore meldet, ist 150 Meilen nördlich von Singapore der Kuala-Lumpur-Singapore-Expresß entgleist und eine etwa acht Meter hohe Böschung hinuntergefahren. Der Lokomotivführer wurde getötet und rund 300 Passagiere verletzt. Man führt den Unfall auf Sabotage zurück, um so mehr, als von mohammedanischer Seite verschärfte Propaganda gegen England zu spüren ist.

Paris verschachtet den Sandschak an die Türkei

Abtretung unmittelbar bevorstehend / Beratungen des Ministerrats

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

l. S. Paris, 29. Mai.

Der französische Ministerrat war am Samstag zu Beratungen zusammengetreten, die sich mit der Abtretung des Sandschaks Alexandrette beschäftigten.

Man erwartet nun, daß die Abtretung beschlossen wird als Entgelt für den Beitritt der Türkei zur sogenannten „Friedensfront“. Eine entsprechende türkische Antwort, vielleicht auch schon der Abschluß eines entsprechenden Abkommens, wird in Paris kurz nach den Feiertagen erwartet. Dieses Abkommen soll außer der Abtretung Klauseln über die Stellung der Minderheit im Sandschak und über den Schutz der französischen Interessen enthalten. Der „Four“ will wissen, daß ein analoger Vertrag zwischen London und Ankara gleichzeitig getätigt werden soll.

Schärfste Kritik Italiens

Wird noch mehr syrisches Gebiet „abgetreten“?

EP, Rom, 29. Mai.

Die Verschachtung Syriens an die Türkei, mit der Frankreich die Einkreisung der Türkei in den Einkreisungsblock ermöglicht, findet in der italienischen Presse eine vernichtende Kritik. Die römische Presse macht sich zum Sprachrohr des Unwillens und der Entrüstung, die das skrupellose Vorgehen Frankreichs in der arabischen Welt ausgedöhnt hat.

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt Garba, die Pariser Regierung habe, um die Türkei für die offenkundig auch gegen Italien gerichtete Einkreisungspolitik zu gewinnen, nicht nur in die Abtretung des gesamten Sandschaks Alexandrette eingewilligt, sondern scheine auch die Abtretung weiterer syrischer Gebietsteile vorzubereiten. Nachdem Frankreich sich bereits seit Jahren in dem Mandatsgebiet Syrien wie in einem Protektorat oder einem der französischen Souveränität unterworfenen Gebiet aufgeführt und jede nationalarabische Selbstständigkeits-Bewegung durch Verhaftungen, Verfolgungen und Erschießungen unterdrückt habe, setze es sich nunmehr über die durch Verträge und die Genfer Liga festgesetzten Mandatsgrundsätze hinweg, verfüge nach Gutdünken über das ihm nicht gehörende Gebiet und vergewaltige die elementaren Rechte des syrischen Volkes auf Freiheit und Unabhängigkeit seiner territorialen und politischen Einheit. Diese Vergewaltigung des syrischen Volkes zeige Europa das wahre Gesicht seines angeblichen Beschützers.

Dieser Artikel Garbas stützt sich auf einen längeren amtlichen Bericht aus Kairo. Danach liegen dort Redungen vor, daß Frankreich außer dem Sandschak Alexandrette auch das zu Syrien gehörige Gebiet der Mauitten mit der Stadt Latakia an die Türkei abtreten und dann den noch verbleibenden Teil Syriens aus einem Mandatsgebiet in ein Protektorat umwandeln wolle. Frankreich wolle die Absichten, die sich bereits in Syrien gegen die Verwaltungsverhältnisse der Pariser Regierung ankündigten, als Vorwand benutzen, um die Unfähigkeit der Syrer zur selbstständigen Regierung zu proklamieren und um dem französischen Oberkommissar die Befugnisse eines Gouverneurs zu übertragen.

Ciano: Sowjerpakt faktisch fertig

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

v. l. Rom, 29. Mai.

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing am Sonntag den auf einer Europareise befindlichen Direktor der japanischen Zeitungen „Asahi Tokio“ und „Asahi Osaka“, dem gegenüber er Erklärungen über die internationale Situation abgab. Graf Ciano erklärte, daß

nach seiner Ansicht das Übereinkommen zwischen England und Frankreich mit Sowjetrußland bereits erreicht sei, und es bedürfe lediglich noch der Unterschrift der drei Partner. Was die Haltung Italiens anbelange, so verfüge Italien über eine hohe Geduld und einen fähleren Willen und messe der Haltung der japanischen Regierung außerordentliche Bedeutung bei. Der italienische Außenminister betonte in diesem Zusammenhang, daß sich die Beziehungen zwischen Italien und Japan immer härter gemäß ihren gemeinsamen Interessen entwickeln werden.

Generalfeldmarschall Göring hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung den Staatssekretär der italienischen Luftfahrt, Generaloberst Valle, zum Ehrenmitglied und den General der Flie-

ger Senator Ferrari zum außerordentlichen Mitglied der Akademie ernannt. Generalfeldmarschall Göring hat hierdurch zwei Männer der italienischen Luftfahrt geehrt, die sich größte Verdienste um den heutigen hohen Stand der italienischen Luftfahrt erworben haben.

Reichsarbeitsführer Hierl ist am Montagvormittag in Rom eingetroffen, wo er vom Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Tassinari, dem deutschen Botschafter und mehreren hohen Vertretern von Partei und Behörden begrüßt wurde.

Der König und Kaiser Victor Emanuel III. hat Staatssekretär Generaloberst Milch das Großkreuz des Mauritusordens verliehen, das Staatssekretär General Valle beim Abschiedessen dem Generaloberst feierlich überreichte.

Republik Hataj - „Sandschak Alexandrette“



Seit dem 1. Januar 1925 gibt es den autonomen Sandschak Alexandrette des Syrischen Bundes; die Autonomie-Verfassung datiert vom 14. Mai 1930. Durch das französisch-türkische Abkommen vom 26. Januar 1937 wurde das Gebiet unter „internationale“ Kontrolle gestellt und am 9. September 1938 unter stillschweigender französischer Billigung nach vorheriger Besetzung durch türkische Truppen zur „Republik Hataj“ erklärt. Mit der türkischen Mutternation gleichgeschaltet ist der Staatspräsident (seit 3. September 1938 der Türke Tagfur Sökmen), der gleichzeitig Abgeordneter der türkischen Nationalversammlung in Ankara ist, weiter die rein türkische Regierung, die Flagge und auch die Briefmarken. Das am 24. August 1938 gewählte Parlament von 40 Mitgliedern besteht aus 22 Vertretern von Türken und 18 der Minderheiten. Völkerrechtlich — und das ist das entscheidende — gehört Hataj auch heute noch zu Syrien, also zu jenem Land, das französisches Mandat, aber nicht französisches Eigentum ist. Bekanntlich hatte Blum Syrien bereits die Aufhebung des Mandats zugesagt. Das Gebiet umfaßt 220 000 Einwohner auf 4700 qkm; davon sind 90 000 Türken, 80 000 Araber, 25 000 Armenier, der Rest Kurden, Tscherkessen usw.

„Die Karteninformation“ (Bibliographisches Institut)

Bessere Cigaretten mit Verstand rauchen!

ATIKAH 5N

den Zeitungen bis zu den Schenkeln im Wasser stehend, auf der Jagd nach seinen Schleien.

Die Presse teilt mit, daß Lord Ruffield 1 1/2 Millionen Pfund gespendet habe, die für die Ferien- und Erholungsheime der Milizen und Angehörigen der Territorialarmee bestimmt sind. In seinem Schreiben an das Kriegsministerium läßt der englische Autokrat durchblicken, daß die Reichen im Lande in ähnlicher Weise in die Tasche greifen müßten, wenn sie nicht in schlechten Ruf kommen wollten. — Englische Studenten werden vom Kriegsministerium von einer Ausnahmestimmung beglückt, daß sie erst ihr Studium beenden, können, ehe sie zum Wehrdienst eingezogen werden.

Der König auf der Lokomotive

Mit Stolz nahm England schließlich zur Kenntnis, daß der König in Ranaba auf der Reise nach dem Westen die Lokomotive des Sonderzuges bestiegen habe und auf dem Führerstand durch die weite Prarie gefahren sei.

Nur ein Tropfen fiel in die sonst so schönen Feiertage: Frische Nationalisten haben am Pfingstmontag erneut in der Stadt Liverpool Bomben geworfen. Während der Vorstellung in einem Kino explodierten mehrere Tränengasbomben. Durch den Knack wurden 20 Personen in Mitleidenschaft gezogen, ohne allerdings irgendwelchen ernstlichen Schaden zu nehmen.

„Die Linke regiert das Empire“

Premierminister Chamberlain, der am Montag vor zwei Jahren die Zügel des britischen

Portugals Wiedergeburt das Werk Carmona - Salazar

Wie der neue portugiesische Staat wurde / Ein Rückblick am Nationalfeiertag

Am 2. Mai beging Portugal mit berechtigtem Stolz den Jahrestag seiner nationalen Revolution. Seine Erfolge und Leistungen haben viele tausend Deutsche durch die ständigen Abfahrtsreisen nach Portugal und Madeira kennengelernt. Die herzliche Freundschaft, mit der stets unsere deutschen Urlauber in Portugals Hauptstadt Lissabon und ihrer Umgebung empfangen werden, bedeutet mehr als einen Höflichkeitssatz gegenüber Reisenden. Sie schließt die christliche Bewunderung der Portugiesen für das Werk des Führers ein, eine Bewunderung, die einer gleichgerichteten weltanschaulichen Grundlage entspringt.

Freilich hat das portugiesische Volk noch nicht alle Stationen seines Weges zur nationalen Erneuerung durchgemacht. Denn das Trümmerfeld, das vor nunmehr 13 Jahren die Führer der portugiesischen Aufbaubewegung vorfanden, war zu groß. Zu lange war das Land in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zurückgeblieben. Zwischen der Zeit der größten Geschichte Portugals, die durch die mutigen Entdecker Vasco da Gama, Diaz und Heinrich den Seefahrer gekennzeichnet ist, und dem Staat unserer Tage haben zahlreiche blutige Revolutionen gestanden und statt neuer Machtentfaltung trostlose Selbstzerfleischung heraufbeschworen. In keinem Lande Europas ist so häufig versucht worden, durch Wut die Staatsregime zu ändern. Es war das Schicksal der Portugiesen, die trotz ihres Ursprungs im romanisch-iberischen Völkerkreis und der engen Nachbarschaft mit Spanien einen eigenen Charakter, eigene Sprache und Sitten heranzubilden, volksfremde Verwalter statt eigene Führer besessen zu haben. Ebenso hat sich die Kluft zwischen der armen Bevölkerung und den wohlhabenden Schichten, die träge von der Erbschaft der großen kolonialen Vergangenheit zehrten, negativ auf die Entwicklung ausgewirkt.

Da es dem Portugal des 19. Jahrhunderts nicht gelungen war, seine vielseitigen Möglichkeiten auf wirtschafts- und sozialpolitischem wie auch kolonialistischem Gebiet auszuwerten, hatte nur eine blutige gewordene Gesellschaft Anteil. Auch das politische Geschehen berührte die Bauern und Fischer, die bei weitem die Mehrzahl der rund 7 Millionen starken portugiesischen Nation bilden, nur in geringem Maße. Nachdem Portugal 1892 Staatsbankrott gemacht hatte, ging König Carlos auch in der Folge nicht ernsthaft gegen den bedrohlichen Austausch monarchistischer Systemstücken vor. Die Diktaturvollmachten seiner Regierung blieben erfolglos, da die liberalistisch-demokratischen Gegenkräfte bereits den Sturz des Königs beschlossen hatten. 1910 wurde die Monarchie hinweggefegt, König Carlos mit seinem Sohn ermordet und die Republik ausgerufen.

Das portugiesische Volk erhoffte von dem Systemwandel eine allgemeine Besserung. Aber die Revolution von 1910 vertauschte nur die Rollen; die schwache Gewalt der Monarchie wurde durch Parteivöllerei ersetzt. Sechzehn Jahre lang lebten Land und Leute in einem furchtbaren wirtschaftlichen und politischen Chaos und machten auch nach dem Weltkrieg, in den Portugal auf Betreiben Englands eingetreten war, noch mehrere blutige Revolutionen durch. Die freimaurerischen trieben ein verhängnisvolles Spiel; als Staatspräsident

das ihren Einfluß brechen wollte, wurde er 1918 ermordet.

Carmona verankert den Sieg

Entscheidenden Erfolg hatte dagegen der bewaffnete Aufstand des Marschalls de Costa gegen die Demokratie. In vielen Kriegen bewährt, konnte er auf die Armee und einen großen Teil des Volkes bauen. Die nationale Revolution vom 28. Mai 1926, die als Gründungsakt des neuen Portugal anzusehen ist, hätte aber sicherlich auch das Schicksal der übrigen im Sande verlaufenen portugiesischen Erhebungen gehabt, wenn sich nicht der umfassend gebildete, zu keinem Kompromiß geneigte Divisionsgeneral Carmona der Bewegung zur Verfügung gestellt hätte. General Carmona

Der große Staatsmann Salazar

Durch zielbewusste Arbeit gewann General Carmona das Vertrauen des Volkes, das ihn 1928 in seiner Präsidentenwürde bestätigte. Dennoch lastete die Mißwirtschaft der Vergangenheit so schwer auf dem neuen Regime, daß ein Staatsbankrott das Erneuerungswort zu vereiteln drohte. In diesem Augenblick rief Carmona den in der politischen Oeffentlichkeit so gut wie unbekanntem Professor Salazar und übertrug ihm die fast unmögliche Aufgabe der Sanierung des Staatshaushaltes. Oliveira Salazar vollbrachte das Wunder und wuchs an diesem Werk zu einem Staatsmann hoher Größe. Salazar wurde 1933 Ministerpräsident und vereint bis heute die maßgebenden Vortrefflichen der Regierung in seiner starken Hand.

Oliveira Salazar kommt vom Lande, hat aber ein genau so gutes Ohr für die Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung. Sein Weg zur ausschlaggebenden Staatsführung ging nicht über den Kontakt mit den revolutionären Mächten. Er hat in der Einsamkeit den politischen Zusammenhängen nachgespürt und entdeckt, was seinem Volke fehlt. Auch heute ist er kein Mann der Oeffentlichkeit. Wie stark aber die Führerpersönlichkeit dieses Mannes wirkt, zeigt ein Wort Carmonas, der einmal erklärte: „Salazar ist ein außerordentlicher Mensch, einer von den in jedem Volk und Zeitalter seltenen Männern. Die Diktatur verbandt ihm ihren juristischen Aufbau und den größten Teil des schon Erreichten.“

Diese „Diktatur“ hat mit gewaltsamer Unterdrückung nichts zu tun, sondern entspricht ganz dem Charakter des Volkes, das nur durch straffe

hat durch klare Anordnungen den Sieg der nationalen Sache verankert. Er ging mit jähem Aufbauwillen an die Arbeit, mußte aber schon bald erkennen, daß Marschall de Costa, der inzwischen die Präsidentschaft des Staates übernommen hatte, zwar ein guter Soldat, aber kein weitschauender Staatsmann war. Costa konnte sich dem ausbaufähenden Einfluß der Parteien nicht entziehen. Er war zu liberal, während General Carmona den Parlamentarismus haßte. Dieser sah im autoritären Regime allein die Grundlage für die Wiedergeburt Portugals. Es war ein Glück für Portugal und darüber hinaus auch für Europa, daß in dem zwangsläufig entstehenden Bruch zwischen Costa und Carmona letzterer die Oberhand behielt und die Staatspräsidentschaft an sich riß.

Zusammenfassung aller Kräfte in einer Hand eine Nation im Sinne des neuen Europas werden konnte. Das ständige Ringen des Staatsmannes Salazar um die Erkenntnis und den tiefen Gehalt seiner politischen Grundsätze und Ideen sprechen am härtesten aus den Äußerungen gegenüber einem seiner engsten Mitarbeiter, Antonio Ferro. „Worte und Begriffe haben wenig Wert, man muß die Dinge in ihrer Wirklichkeit sehen“, sagte er einmal zu ihm. „Wir setzen nicht einen de facto-Staat an die Stelle eines de jure-Staates, sondern wir setzen einen Rechtsstaat, einen Staat der Legalität

70000 Frauen vor dem Duce aufmarschiert

Begeisterte Huldigungen für Mussolini

Rom, 29. Mai. (SB-Funk.)

Eine große Kundgebung der faschistischen Frauen bot am Pfingstsonntag ein prächtiges Bild der hervorragenden Schulung der faschistischen Frauen, die ihren unerschütterlichen Glauben und ihre Einsatzbereitschaft in den begeistertsten Huldigungen für den Duce zum Ausdruck brachten. 70000 Frauen waren auf der Via Triumphalis aufmarschiert, wo sie den Duce, als er gegen 10 Uhr die Front entlang fuhr, mit stürmischen Ovationen begrüßten.

und Ordnung — ohne die es Freiheit überhaupt nicht geben kann — an die Stelle eines bauern-dem Diktum verfallenden Staates, eines Staates der Tyrannei der niedrigsten Interessen über die Interessen der Nation.“ Das war der Sinn der portugiesischen nationalen Revolution!

Gegner des Kommunismus

Oliveira Salazar ist ein entschlossener Gegner des Kommunismus und hat in seinem Lande energisch alle bolschewistische Agitation unterdrückt, wie sich Portugal im spanischen Bürgerkrieg von Anfang an auf die Seite des Generals Franco gestellt hat. „Der Kommunismus ist die Parole der Ordnunglosigkeit. Da er sich von einem Wirtschaftssystem zur politischen, sozialen und religiösen Lehre mit dem Ziele der Ausbeutung der niedrigsten Instinkte des Menschen und seiner schlimmsten Instinkte entwickelt hat, ist es unmöglich, seine gefährliche Dynamik zu leugnen, die wir vielmehr unerbittlich zu bekämpfen haben.“

Dieses Bekenntnis Salazars und seine Feststellung, daß die portugiesische Souveränität nicht in Genf diskutiert werden kann, zeigen deutlich die Stellung an, die das neue Portugal in Europa einnimmt. Das autoritäre Regime weist energisch die Spekulationen der Demokraten zurück, die von einer „Bedrohuna“ des Staates durch die Achsenmächte fesseln. Wie Carmona und Salazar im Innern Ruhe und Ordnung geschaffen, die wirtschaftlichen und sozialen Fragen weitgehend gelöst und das kulturelle Leben zu neuer Blüte geführt haben, so ist auch der außenpolitische Kurs der Regierung gegen Intrigen und Verleumdungen von außen gefestigt. Damit ist auch der zweite Staat der iberischen Halbinsel ein Wahrer starker Friedens.

Otto Ernst Heilm.

Panne Moskaus in der Aaland-Debatte

Schweden und Finnland setzen sich zur Wehr

Drohbericht unseres Genfer Vertreters

6. sch. Genf, 29. Mai.

„Es ist allein die Sache Finnlands und Schwedens, darüber zu beschließen, wann die Aaland-Inseln besetzt werden“, so lautete die Schlussfolgerung des schwedischen Außenministers Sandler auf der sichtbar gereizten und spannungsgeladenen Schlussdebatte der Genfer Liga über die Aaland-Inseln.

Zwischen dem sowjetrussischen Vorkämpfer Raiski und den Vertretern Schwedens und Finnlands herrschte zeitweise heftige Kampfstimmung. Raiski fragte die Vertreter der bei-

den skandinavischen Staaten, gegen wen sie eigentlich die beiden Inseln besetzen wollten. Ihm antwortete der schwedische Außenminister, daß er auf eine solche Anfrage nicht antworten könne, die lediglich den Zweck verfolge, Schwereigkeiten aufkommen zu lassen. Der finnische Delegierte Holsti schloß sich Sändlers Worten an und behielt sich im übrigen eine weitere Stellungnahme seiner Regierung ausdrücklich vor.

Der schwedische Außenminister Sandler und der Finne Holsti legten ganz einwandfrei den schlechten Willen und das heuchlerische Auftreten der sowjetrussischen Regierung bei den vorausgegangenen Bepredungen fest. Dem Rat der Genfer Liga blieb nichts anderes übrig, als von einem von dem belgischen Chefdelegierten Professor Bourquin ausgearbeiteten Bericht Kenntnis zu nehmen, in dem besonders darauf hingewiesen wird, daß die Signatarmächte mit den Vorschlägen Finnlands und Schwedens einverstanden sind. Darin wird auch der sowjetrussische Widerstand hervorgehoben. Raiski hielt es für angebracht, zu betonen, daß er im Falle einer Abstimmung auch gegen diesen Bericht gestimmt hätte. Zuletzt erklärte er in seiner Eigenschaft als Vizepräsident unter dem verbaltenen Lachen des ganzen Saales, daß der Rat mit dieser Prozedur keine Entscheidung in dieser Frage gefaßt habe, eine Erklärung, die von der Schwedens- und Finnlands-Delegation in den Schatten gestellt wurde, daß beide Staaten zur gegebenen Zeit die Durchführung ihrer Maßnahmen dem Rat der Liga mitteilen würden.

Wieder Deutsche verurteilt

Warschau, 29. Mai (SB-Funk.)

Die Verurteilungen von Angehörigen der deutschen Volksguppe in Polen wegen angeblicher Inhaftierung dauern an. So verurteilte das Gericht in Warschau den Deutschen Schulz wegen „herausfordernden Verhaltens“ zu sechs Monaten Gefängnis. Für ein ähnliches „Vergehen“ erhielten Albert Brunenberg und sein Sohn aus einem Dorf bei Graudenz je sechs Monate Gefängnis, während in Komit der Deutsche Erwin Thiele wegen verbotenen Grenzübertretens nach Deutschland zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Dem Vorbemerkung von 15000 Frauen wohnen neben dem Duce und seiner Gattin, die Kronprinzessin, die Mitglieder der Regierung und des Großen Rates des Faschismus, des Diplomatischen Korps, sowie die Abordnung der 30 Duce-Führerinnen bei, die gegenwärtig in Italien weilt. Die Frauenorganisationen ernennten für ihre tadellose Haltung immer wieder den Beifall der Menge. Nach der Parade versammelten sich die Frauen auf der Piazza Venezia, wo der Duce in einer kurzen, mit begeistertsten Jubelstürmen aufgenommenen Ansprache erklärte, es hieße seinem Vorsatz, sich in Schwärmen zu halten, nicht untreu werden, wenn er den faschistischen Frauen, die durch ihre Kundgebung bewiesen hätten, daß sie eine sichere Kraft im Dienste des Vaterlandes und des Regimes seien, sein Lob ausspreche und seinen Gruß entbiete.

Den Abschluß des Tages bildeten im Forum Mussolini militärisch-sportliche Vorführungen der Jugendorganisationen vor dem Duce.

Der deutsche und der italienische Regierungsausschuss für die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, der in Berlin tagte, hat eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen beschlossen. Außerdem wurde die Durchführung eines gemeinsamen Wirtschaftsprogramms in Aussicht genommen.

Regierungsfleg in Ungarn

Die ersten Wahlergebnisse

Budapest, 29. Mai (SB-Funk.)

Das erste amtliche Teilergebnis der an den beiden Pfingstfeiertagen durchgeführten Parlamentswahlen wurde heute um 17 Uhr bekanntgegeben. Danach ergibt sich für 70 von insgesamt 260 Mandaten folgende Verteilung: Partei Ungarisches Leben (Regierungspartei) 54, Christliche Partei (mit der Regierung im Wahlbündnis) 2, Kleinlandwirtpartei (Libor

Schlafzimmer und Polstermöbel

kauft man bei **Dietrich** E 3. 11

(Schardt) 1, Pfeilkreuzpartei insgesamt 9, parteilos 1.

In den meisten Wahlkreisen werden erst Nachwahlen die endgültige Entscheidung bringen, da keine der Parteien die vorgeschriebene Mindestzahl an Stimmen erreichen konnte.

25000 Studenten für Erntehilfe

DNB Würzburg, 29. Mai.

Auf der Schlusssitzung des Deutschen Studententages sprach der Reichsstudentenführer Dr. Scheel. Er unterstrich, daß die Verwirklichung und Stellung des sogenannten Akademikers in der Volksgemeinschaft sich heute ausschließlich nach dem Maß bestimmen, in dem er in seiner Person den Nationalsozialismus verkörpert, und nach der produktiven Leistung für die Gesamtheit.

Weiter kam Dr. Scheel auf die Erntehilfe zu sprechen. Dabei teilte er mit, er habe angeordnet, daß in diesem Jahr 25000 deutsche Studenten und Studentinnen die deutsche Ernte einbringen helfen.

Des Führers Glückwunsch an Dr. Lammers

Zahlreiche Ehrungen am Geburtstag des Reichministers

DNB Berlin, 29. Mai.

Der Chef der Reichskanzlei, H-Gruppenführer Reichsminister Dr. Hans-Heinrich Lammers, konnte zu seinem 60. Geburtstag am Pfingstsonntag eine Fülle von Glückwünschen entgegennehmen, die ihm aus der breitesten Oeffentlichkeit und aus allen Wägen des Reiches datgebbracht wurden und in ihrer Gesamtheit ein Zeichen der hohen Wertschätzung sind, deren sich der Minister als einer der engsten und bewährtesten Mitarbeiter des Führers allenthalben erfreut.

Prachtvolle Blumenpenden und Gaben aller Art häuften sich in den Wohnräumen des Ministers in der Von-der-Seyditz-Straße, in deren Garten zunächst ein Musikkorps und der Spielmannszug der Leibstandarte H „Adolf Hitler“ und später auch eine Kapelle der Schutzpolizei Berlins dem Minister zur Einleitung des Festtages ein Geburtstagshändchen darbrachten.

Der Führer selbst hat seinem „hervorragenden Mitarbeiter und Berater“ eine prachtvolle, in Bernstein gefasste Silberkassette mit eingraviertem handschriftlicher Widmung zum Geschenk gemacht und persönlich übergeben; sie enthält eine Sammlung von Großaufnahmen, die Minister Lammers zusammen mit dem Führer bei seinem vielseitigen Wirken um die Neugestaltung des Reiches zeigen.

In ununterbrochener Folge stellten sich Geburtstagsglückwünsche aus Partei und Staat und

viele persönliche Freunde ein. Mit zu den ersten Gratulanten gehörten die Ministerialdirektoren Dr. Meierwald und Dr. Krüger, die zusammen mit den Referenten der Reichskanzlei und Vertretern der Beamten, Angestellten und Arbeiter ihrem verehrten Vorgesetzten unter Ueberreichung eines Oelgemäldes von der Dienststelle der Reichskanzlei in Verchesgaben ihre herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Persönlich erschienen u. a. der italienische Vorkämpfer Attilio und Gattin, der ungarische Gesandte Stojan, die Reichsminister Funk, Darré, Graf Schwerin von Krosigk und Görtner, der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Himmler, in Begleitung von H-Gruppenführer Wolff sowie der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Weizner, die Staatssekretäre Hanke, Koenigs, Reinhardt und Dr. Stundart. Der von Berlin abwesende Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte zusammen mit einem prachtvollen Blumenarrangement ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gefandt. Reichsminister Funk hatte ein Prachtwerk „Wiener Straßenschilder im Zeitalter des Rokoko“ überbringen lassen, Reichsminister Dr. Goebbels einen Feldstecher für die Jagd, die deutschen Verwaltungsakademien übersandten ein Service aus Meißner Porzellan.

Der tot schaft Gefalles

Wie

Pfingsten, am Samstag Warm schier ein sommerlichen Stuber Nambelmer als Beginn — Die Stad genischem des 110er-Z Eine W Kriegstamer die Kam und verpfli zur Rahne licht ja über seg. Die Leb ihre große Wir haben nicht gezhil

Stolz weht

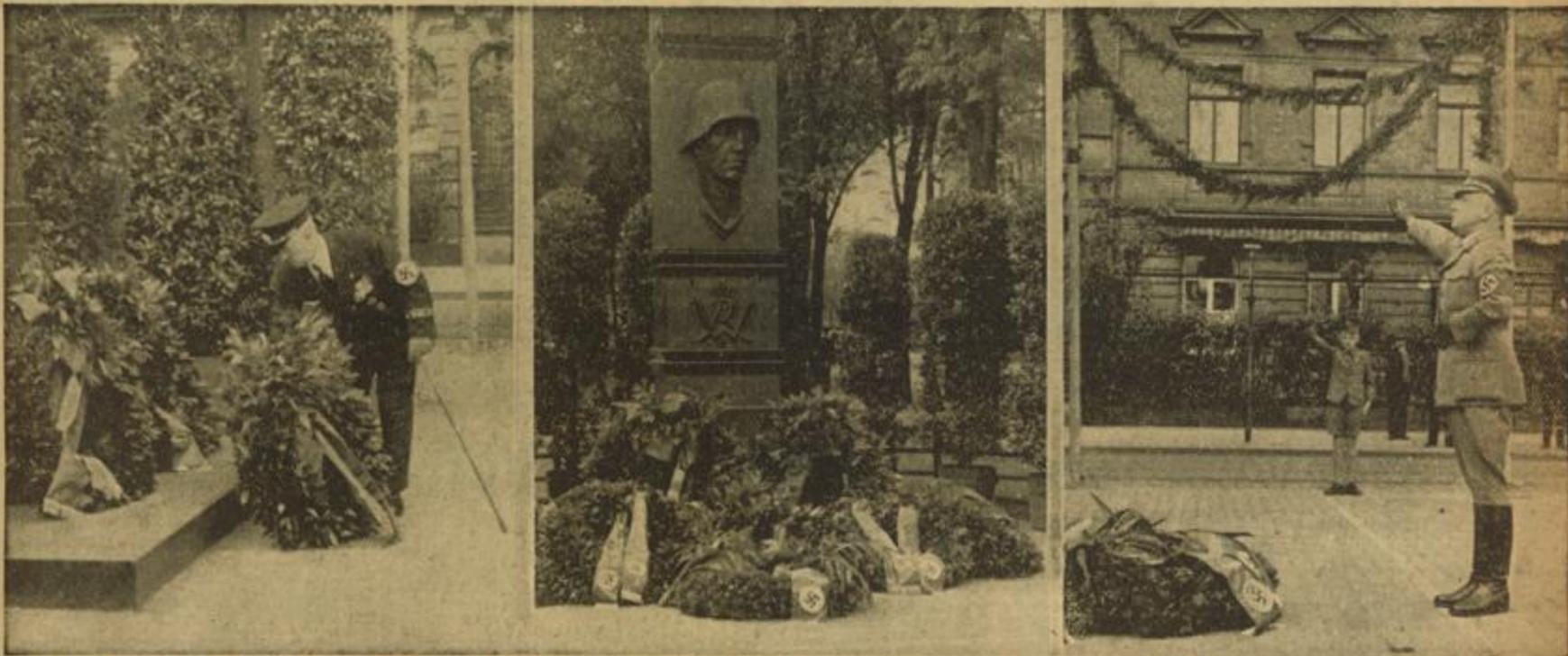
nachmittag mit eigenen her gekomme vielen Hund sind, und di Streden nich

Die Flagge

Punkt 17 am Adolf- Reichskriegler Tuch im W Wessel-Vied Menge entde mer, war au liches Schau lich erhebt, solchen Auge des deutscher Unter der d Jahre harten vier schwere hochgehalten brennendsten Welt gegen zwingen wol

Alte und junge 110er sind in Treue vereint

Die große Wiedersehensfeier in Mannheim war ein stolzes Bekenntnis soldatischer Kameradschaft



Der toten Kameraden zu gedenken, war für die 110er eine Ehrenpflicht. Unsere Bilder zeigen die Kranzniederlegungen am 110er-Denkmal. Links: Der Kameradschaftsführer der Kameradschaft ehemaliger Reserve 40er bei der Kranzniederlegung. Mitte: Eine Fülle schöner Kränze zierte das Ehrenmal der 110er. Rechts: der Kreisleiter ehrt nach der Kranzniederlegung die Gefallenen. Aufn.: Hans Jütte (3)

Wie die Feier begann

Am Samstag, das Fest der Freude, meldete sich am Samstag durch prachtvolles Wetter an. Warm schien die Sonne vom blauen Himmel; ein sommerlicher Tag lockte groß und klein aus den Stuben. Konnten sich die ehemaligen Mannheimer Grenadiere einen schöneren Tag als Beginn ihres großen Treffens wünschen? — Die Stadt hatte zudem festlichen Flaggenschmuck angelegt, um die Teilnehmer des 110er-Tags würdig zu empfangen.

Eine Wiedersehensfeier von Wehr- und Kriegskameraden hat stets ihre eigene Note: die Kameradschaft lebt aufs neue auf und verpflichtet jeden einzelnen, fest und treu zur Fahne zu halten. Soldatenkameradschaft steht ja überhaupt unter einem zwingenden Gesetz. Sie lebte in diesen Tagen in Mannheim ihre große Stunde.

Wir haben die ehemaligen 110er-Grenadiere nicht gezählt, die schon am frühen Samstag-

Die große Wiedersehensfeier der 110er liegt nun hinter uns! Die starke Beteiligung aus allen Teilen des Reiches, der gewaltige Zustrom aus der näheren und weiteren Umgebung und die Begeisterung, mit der man das Wiedersehen mit den Kameraden feierte, waren die besten Beweise dafür, wie sehr die Durchführung der Wiedersehensfeier einem dringenden Bedürfnis entsprach. Die alten 110er konnten bei dieser Gelegenheit auch wieder einmal zeigen, daß sie in stattlicher Zahl noch vorhanden sind und treue Kameradschaft halten. Wir zweifeln nicht daran, daß alle Gäste mit den besten Eindrücken und mit einer Fülle von Erlebnissen von Mannheim, ihrer alten Garnisonstadt, geschieden sind, zumal ja auch die für das Fest verantwortlichen Kameraden alles so trefflich vorbereitet hatten, daß der ganze Programmablauf wie am Schnürchen klappte. Die wertvollste Erkenntnis dieser Tage aber war neben der Tatsache, daß Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner ein begeisterter 110er ist, wohl die, daß alte und junge 110er in enger Verbindung miteinander stehen und nach dem Begriff „Treue um Treue“ auch weiterhin eifrig bemüht bleiben, die ruhmreiche Tradition des Mannheimer Regiments im Geiste der Frontsoldaten fortzusetzen!

Abends im Rosengarten

Wenn die mit der Durchführung der Wiedersehensfeier der ehemaligen 110er beauftragte Mannheimer Kameradschaft für die Feierstunde zum Auftakt des großen Treffens von der bisher üblichen Form abwich, dann tat sie das in dem Bewußtsein, daß eine solche Feierstunde ein geschlossenes Ganzes bilden muß, die keine Beeinträchtigung erfahren darf. Aus diesem Grunde schaltete man auch den Wirtschaftsbetrieb vollkommen aus.

Im Nibelungensaal des Rosengartens konnte man daher eine Feierstunde gestalten, die der großen Wiedersehensfeier würdig war und in ihrer Geschlossenheit bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck hinterließ. Festlich war auch der Saal ausgeschmückt worden: die Stirnwand zierte eine große, von zwei Reichsflaggen flankierte Fahne des NS-Wehrkriegerbundes, und auch die Empore hatte eine Verkleidung mit Reichsflaggen und Fahnen des NS-Wehrkriegerbundes erhalten. Auf der Bühne aber stand ein Doppelposten in der Partrikuniform der 110er mit den weißen Haarbüscheln auf den Videlhauben.

Die Anwesenheit zahlreicher führender Män-

ner ein Mann in den Notzeiten des Vaterlandes. Und sie werden ihre Treu zu Reich und Heimat erneut beweisen, wenn die Welt noch einmal gegen uns die Waffen ergreifen sollte.

Militärmusik und Böllerschüsse

Eine Stunde später bezog das Musikkorps des II. Bataillons des Infanterie-Regiments 110 am Wasserturm „Stellung“. Hell blühten die Instrumente in der vorsonnenlichen Sonne. Schneidige Märsche wurden intoniert, die von groß und klein, alt und jung mit Beifall aufgenommen wurden. Das war wieder einmal ein Standkonzert, wie es sich die Mannheimer wünschen. Eine Stunde lange dursten wir die alten und neuen Militärmärsche hören.

Um 19 Uhr wurde dann die Festfolge des 110er-Tages mit Glockengeläute und Böllerschüssen eingeleitet. Und während sich die unbeteiligten „Zivilisten“ vom Standkonzert zum Abendbrot heimwärts bewegten, versammelten sich die Grenadiere mit ihren Angehörigen und vielen geladenen Gästen im Nibelungensaal des Rosengartens zu dem Festakt, über den wir an anderer Stelle ausführlich berichten.

Auf dem Festplatz am Adolf-Hitler-Ufer war dann ab 22 Uhr ein reger Betrieb. Eine „keine Welle“ ist hier aufgebaut, damit alle auf ihre Rechnung kommen. Ein riesiges Bier- und Weinzelt sorgt dafür, daß niemand Durst zu leiden braucht.

Hochbetrieb am späten Abend

Vor den Literträgern und Schoppenläsers läßt es sich gemütlicher plaudern, — das ist eine alte „Erfahrungssache“. Kurz nach 22 Uhr waren die Jette „gerammelt“ voll. Eine Musikkapelle — aus tüchtigen Musikern gebildet, die einst alle 110er waren — sorgte für Unterhaltung mit lustigen Weisen und schneidigen Märschen. Damit keine Pausen entstehen konnten, wurden auch noch Platten auf die Grammophonplatte gelegt und Marschlieder mittels Lautsprecher in die verstecktesten Winkel getragen. Dabei wurde dann geschunkelt und gesungen, daß es nur so eine Art hatte.

Indessen die Jungen vor dem Zelt auf einem Podium das Tanzbein schwingen oder sich auf dem Reitenaruffell und der Schiffshaukel in den Rüstern „wiegen“, trauten die „Alten“ in Erinnerungen. An allen Tischen saßen die alten Kämpen zusammen und erzählten... erzählten. Vor allem von der aktiven Dienstzeit und vom Felde. Allerlei Episoden und Anekdoten wurden aufgerischt. Einige sind diesmal von weither nach Mannheim gekommen; der eine hat seinen Hauptmann schon seit 1918 nicht mehr gesehen und hofft, ihn nun hier treffen zu können. Und er hat ihn dann auch getroffen! Man muß das Wiedersehen mit eigenen Augen gesehen haben, um ein richtiges

Bild geben zu können. Da leuchteten die Augen, und das war ein Händeschütteln, wie es herzlich zwei Brüder auch nicht können.

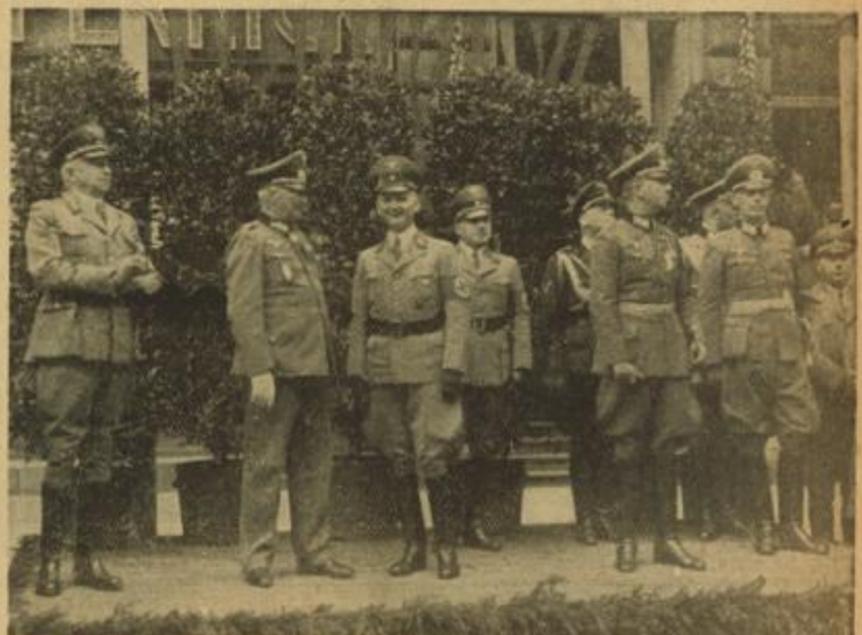
Wie lange nach Mitternacht ging das Erzählen her und hin. Und es trant der Hauptmann aus demselben Schoppenläs oder aus demselben Steintrug wie der Musikföhrer oder der Gefreite.

Man wollte Zwölfer schießen...

Einige probierten ihre Schießkunst an den Schießbuden. Aber der Zwölfer wollte und wollte nicht fallen. „Zimmer 11 und 10, 10 und 11. Daran ist das leichte Gewehr schuld oder das matte Licht.“

Da mischte sich ein Kamerad nebenan in das Selbstgespräch des Schützen: „Schorsch, wenn du achsoß bescht vor'm sechste Stein, wär' d' Zwölfer bestimmt do gewest!“

Der mag recht gehabt haben. Aber der Schorsch hat dann doch noch einmal mitten ins Schwarze getroffen!



Auf der Tribüne kurz vor Beginn des Festmarsches am Sonntagfrüh. Von links nach rechts: Oberbürgermeister Renninger, Generalmajor a. D. Lamey, Reichsstatthalter Robert Wagner, Kreisleiter Schneider, Oberst Loehning, Oberstleutnant Porschet. Aufn.: Hans Jütte



Stolz weht die Flagge Aufn.: H. Jütte

nachmittag mit den fahrplanmäßigen Bussen, mit eigenen Autos und mit Omnibussen hierher gekommen sind. Aber wir wissen, daß sie zu vielen Hunderten aus nah und fern gekommen sind, und viele von ihnen haben auch weite Strecken nicht gescheut...

Die Flaggenhissung

Punkt 17 Uhr ging auf dem Festplatz am Adolf-Hitler-Ufer die Fahne des NS-Wehrkriegerbundes hoch. Stolz flatterte das Tuch im Wind. Indessen wurde das Horch-Wesfel-Lied gespielt, und eine hundertköpfige Menge entbot den Deutschen Gruß. Wie immer, war auch diese Flaggenhissung ein feierliches Schauspiel, das Alte und Junge innerlich erhebt. Den Soldaten von einst wird in solchen Augenblicken die Reinheit und Größe des deutschen Soldatentums wieder bewußt. Unter der deutschen Flagge haben sie lange Jahre harten Dienst für das Vaterland getan; vier schwere Jahre lang haben sie ihre Fahne hochgehalten und ritterlich verteidigt. An den brennendsten Fronten des Krieges, da eine Welt gegen uns stand und uns in die Knie zwingen wollte. Aber sie haben ausgehalten

Kopfschmerzen bringt rasche Hilfe
Togal! Wirkt prompt
kammerlos, auch bei
krampfhaften Schmerzen u. in bahnärztlichen Fällen. Keine
unangenehmen Nebenwirkungen! In all. Apoth. N 124.

ner von Bartel, Wehrmacht, Staat und Stadt ließ schon äußerlich erkennen, welche Bedeutung diesem Festakt zumal, an dem nicht nur die alten Soldaten in imposanter Zahl teilnahmen, sondern zu dem sich auch die Mannheimer Bevölkerung in starkem Maße eingefunden hatte. Besonders aber freute es die ehemaligen 110er, daß sich Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner — ihr Regimentskamerad — unter den Gästen befand.

Der stramme Vorbeimarsch am Sonntagvormittag auf den Planken



Ausschnitte vom Vorbeimarsch. Links: Die Teilnahme des Ehrensturms des SA- und der übrigen Ehrenstürme — bekundete die Verbundenheit der Partei mit dem NS-Reichskriegerbund. Mitte: In ungezählten Sechserreihen marschierten die alten Soldaten am Reichsstatthalter vorbei. Rechts: Auch die Kolonialkrieger waren wie die übrigen Kameradschaften des Reichskriegerbundes zum Festmarsch angetreten.

Der Gauleiter sprach beim großen Festakt

Mit dem Kultigungsmarsch aus „Staub und Schwert“ von Krieg leitete das Musikkorps des R.-K. 110 unter Stabführung von Musikmeister Freyboett die feierliche Vortragsfolge ein, bei der zunächst der Führer des Traditionsverbandes ehemaliger 110er, Hauptmann a. D. Ludwig Hermann, Mannheim, das Wort ergriff und neben den 110er Kameraden und den Kameraden aus den Kriegserformationen des 110er-Regiments die vielen Gäste begrüßte.

sich zugleich zum Sprecher der jungen Generation machte, auf die Verpflichtung zum soldatischen Geist hinwies und ermahnte, die Taten der Frontkämpfer nie zu vergessen. Oberbürgermeister Kenninger sprach im Namen der Stadtverwaltung und unterstrich die Tatsache, daß die enge Verbundenheit, die schon früher zwischen der Mannheimer Bevölkerung und den 110ern bestand, erhalten geblieben ist und auf die neue Wehrmacht übertragen wurde. Generalmajor Mannheimer wies auf die Bedeutung der uns vom Führer geschenkten Wehrmacht am Rhein. Der Wunsch des Oberbürgermeisters ging dahin, daß auch die neue Generation stets von dem Geist der alten 110er getragen werden möge.

Wauverbundungsleiter Oberstleutnant a. D. Knecht überbrachte dann die Grüße des NS-Reichskriegerbundes und führte aus, daß die Taten, die das Grenadier-Regiment 110 im Weltkrieg an der Westfront vollbracht habe, mit ehernen Letztern in die Geschichte eingegangen seien. Diese Heldentaten hätten mit dazu beigetragen, daß das badische Land von der Kriegstürke bewahrt blieb. Schließlich sprach noch der Kameradschaftsführer der in Mannheim wohnenden ehemaligen 110er, Regierungsrat Dr. Kelle, der auf die seit dem ersten Regimentstag eingetretenen politischen Veränderungen hinwies und für alle Anwesenden den gefallenen Kameraden gelobte, sich ihrer Heldentat würdig zu erweisen.

Soldatischer Geist trotz den Widerständen

Der vom Musikkorps des Inf.-Rats. 110 gespielte Trümpfmarsch aus „Kiba“ leitete über zu der Ansprache von Reichsstatthalter Robert Wagner, der seinen Kameraden so recht aus dem Herzen sprach. Der Reichsstatthalter ging davon aus, daß diese Wiedersehensfeier mit dem Tag zusammenfällt, an dem das Regiment 110 vor 21 Jahren über den „Schmin des Dames“ zur Marine vorkam. Damals holte jeder, daß mit diesem Erfolg der Krieg bald einen glücklichen Ausgang nehmen werde. Diese Hoffnung wurde aber enttäuscht, und das deutsche Volk erlebte das bitterste Leid der Geschichte. Wir alle haben durch den Ausgang des Krieges entsetzlich gelitten. Aus dem Zusammenbruch und aus dieser Stimmung wuchs aber die neue Idee, für die der Frontsoldat Adolf Hitler eintrat. Wer das Glück hatte, frühzeitig den Führer kennen zu lernen, der weiß, daß die nationalsozialistische Bewegung aus dem Soldatengeist herausgewachsen ist.

Volles geschaffen. Ohne die Tapferkeit der alten Soldaten wäre das Reich nie so glanzvoll aufgestanden! Daraus erwacht aber auch die Verpflichtung, den Geist des Frontsoldaten für unser Volk zu erhalten. Der soldatische Geist unseres Volkes wird aber auch allen Widerständen zu trotzen vermögen und diese Widerstände erfolgreich überwinden. Das deutsche Volk wird schließlich seinen Weg gehen — ein freies Volk in einem mächtigen Großdeutschen Reich.

Die Wiedersehensfeier der 110er fällt mit einer stolzen geschichtlichen Zeit des deutschen Volkes zusammen. Das einig deutsche Volk hat sich ein Reich erkämpft, das würdig des Frontkämpfers Adolf Hitler ist. Im großen Ringen, bei Loreto, in der Champagne und auf den anderen blutgetränkten Schlachtfeldern wurden die seelischen und geistlichen Grundlagen unserer Zeit gelegt und die inneren Voraussetzungen für den Wiederaufstieg unseres

Stämmischer Beifall dankte dem Reichsstatthalter für seine markanten Ausführungen. Die Krönung des Abends bildete dann die Wiederholung „Unser Regiment“, die Hauptmann a. D. Heinz Lorenz zusammengestellt hatte.

Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges

Als Auftakt zum Pfingstsonntag / Die Kranzniederlegungen

Einwohler hätte der Haupttag der Wiedersehensfeier unserer 110er nicht begonnen werden können — als mit dem Großen Wecken, das in der Frühe des Pfingstsonntags durch die Straßen Mannheims marschierte und schließlich von 11. 30. 110 ausgeführt wurde.

Der erste Weg aber, den die ehemaligen 110er an ihrem Festtag antraten, führte sie zu den Ehrenmärlern der Gefallenen. Am Ehrenmal auf dem Kriegereckhof, am Grabe des Obersten von Henz und am alten Kriegerdenkmal am Luisenpark wurden durch Anordnungen die ersten Kränze niederlegt. Frühzeitig erließen auch der Kommandeur des Infanterie-Regiments 110, Oberst Loehning, der zuerst am 110er-Denkmal am Friedhofring und später am Grabe des Obersten von Henz die Kränze des Infanterie-Regiments 110 niederlegte, deren Schleifen die Aufschrift trugen: „Im dankbarem Gedächtnis — R.-K. 110“. Auch Bürgermeister Walli legte im Auftrag der Stadtverwaltung am 110er-Denkmal einen Kranz nieder.

Frühaustrich bereits einen Rundgang zu den besonderen städtebaulichen Blickpunkten des Stadtbildes hinter sich haben und sich nur zu den Quadranten durchfragen, in denen sich der Festzug formiert. Das war etwas windig, aber doch noch verhältnismäßig schön. Bettler, hat vielen auswärts wohnenden Kameraden den letzten Anstoß gegeben, wenigstens zum Pfingstsonntag nach Mannheim zu fahren. Und eine ganze Reihe von ihnen haben auch ihre Frauen mitgebracht. Kein Wunder, daß da an der Empfangsstelle des 110er-Tags im Hauptbahnhof Hochbetrieb herrscht und daß die Mannheimer Gaststätten, die ihre Eingangsüren mit Grünenschmuck, Girlanden und

Kurz nach 9 Uhr traten am Friedhofring die Anordnungen der 110er-Kameradschaft, der Kameradschaft ehemaliger Wehrer 110er und der übrigen Kriegserformationen der 110er an, um gemeinsam die Kränze an dem Ehrenmal niederzulegen. Das allen gefallenen Kameraden aus diesen Regimenten gewidmet ist. In dieser stillen Gedenkfeier fand sich auch Kreisleiter Schneider ein, der den Kranz der Kreisleitung zu den übrigen Kränzen legte.

Dor dem militärischen Schauspiel

Von 10 Uhr ab steigert sich der Betrieb in den Straßen der Innenstadt ganz außerordentlich. Aus allen Quadranten kreben die alten Grenadiere in kleinen und großen Gruppen zur Schloßgegend, wo Hauptmann d. R. Lehmann als verantwortlicher Leiter des Aufmarsches die Aufstellplätze sehr klug angeordnet und verteilt hat. Verschiedentlich beargen man in den Straßen solchen alten 110ern, die als gewohnte

Mit einem dreifachen „Eieg-Heil“ auf den Führer und Obersten Reichshaber der Wehrmacht und den Liebern der Partei Hans die Ansprache und damit auch der Abend aus, für den alle Teilnehmer, vor allem aber alle alten Kameraden nur eine Stimme des Lobes hatten.

Am 10. 30. 110

Als die Uhr auf 10,45 zeigt, konzentriert sich das ganze Interesse auf den Festzug. Die Aufmarschleitung kann mit Befriedigung feststellen, daß ihre Anordnungen pünktlich und richtig befolgt wurden. Die einzelnen Marschblöcke bilden sich in alter militärischer Disziplin. Genau wie vorgesehen, gliedern sich mehrere Musikkorps ein, und die Ehrenformationen stehen natürlich auch wie befohlen. Inzwischen wächst das Schall der Zuschauer in den Straßen sehr schnell zu dichten Reihen. Die Mannheimer Buwe sind dabei wieder einmal mit der Nase vorne weg.

Die Tradition lebt weiter

Diese Wiedersehensfeier möge eine Stunde stolzer Freude und ein Erkenntnis zu den soldatischen Tugenden sein, für die der Führer ja Worte der höchsten Anerkennung gefunden habe. Die aus Nah und Fern herbeigekommenen Kameraden könnten mit Genugtuung feststellen, daß ihre alten Regiment im neuen 110er-Regiment weiterlebt und daß nicht nur die Nummer übernommen worden sei, sondern auch der Geist der alten 110er in den Herzen der jungen 110er bewahrt werde. Aber auch die Stadt Mannheim habe ihre alten 110er nicht vergessen — das könne jeder erkennen, der den Weg in seine alte Garnisonstadt gefunden habe.

Mit Genugtuung wurde dann von den Kameraden die Mitteilung aufgenommen, daß ihnen für ihren Festtag von zwei führenden Männern Grüße und Glückwünsche zugegangen waren, die einstmalig auch die Nummer 110 auf ihren Adressklappen trugen: Generalinspektor Dr. Lodi und Minister Dr. Schmittknecht. Außerdem hatte Generalmajor Ritter von Speck ein Telegramm gesandt.

Die Grüße und Wünsche der Partei überbrachte zunächst Kreisleiter Schneider, der



Das Gedränge vor dem Eingang zum Festplatz am Adolf-Hitler-Ufer. Aufn.: Hans Jütte

Das **Leben ohne Kartei undenkbar!** Lassen Sie sich beraten vom **Bürobedarf Böttcher u. Co.** Mannheim D4.7. Ruf: 28858 u. 28852

Höhepunkt war der Festzug durch die Stadt

Die alten neben den jungen Soldaten / Und der Sieg der Kameradschaft beim Einkopf

Auf den Planken ist vor P 2 der ganze Bürgersteig abgsperrt, weil sich hier die Ehrengäste versammeln. Als einer der ersten erscheint schon um 10,50 Uhr unser Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, kurz danach der Kommandeur des Infanterie-Regiments 110, Oberst Loehning. Der Gauleiter begrüßt der Reihe nach eine große Anzahl von Offizieren der alten und jungen Wehrmacht, so u. a. den mit Mannheim besonders eng verbundenen Generalmajor a. D. Lamme, die Oberstleutnants Vorschet und Corretti vom Infanterie-Regiment 110 und verschiedene Reserveoffiziere. Aber auch die Uniformen der NSDAP sind unter den Gästen stark vertreten. Aus Karlsruhe leben wir u. a. den um NSDAP und WSA so verdienten Gauamtsleiter Dinkel — übrigens auch ein alter 110er — und an der Spitze der führenden Männer unserer Stadt den Kreisleiter und den Oberbürgermeister.

Wie einst im Mai . . .

Inzwischen hat sich der Festzug am Schloß in Bewegung gesetzt. Vorweg in bekanntem Schilde der Spielmannszug Infanterie-Regiment 110 und die Regimentsmusik unter der Leitung von Musikmeister Freybott. An die Ehrenformationen schließen sich — geleitet durch ein stattliches Aufgebot von Ordenern — die einzelnen Marschblöcke an, die sich zwischen den Leuchtdrähnen in sechs Reihen gebildet haben. Hier erweist sich mal wieder, daß das so oft gefungene „im gleichen Schritt und Tritt!“ keine Phrase ist für den, der mit Leib und Seele Soldat war. Jetzt, wo die 110er-Grenadiere und die nicht minder kampferprobten Männer aus den Kriegs- und Sonderformationen unserer Mannheimer Regiments wieder in Reih und Glied stehen, packt sie der in Fleisch und Blut übergegangene militärische Rhythmus, und wir Zuschauer sehen mit Erstaunen und wachsender Begeisterung, wie trefflich diese alten Soldaten vorbeimarschieren.

Ueber die Widmarstraße und den Raiferring geht der Zug, und dann wird in die Fahnenge-

hiesen Männern rechte nur mühsam den Arm zum Deutschen Gruß, aber alle freuten sich sichtlich, wenigstens auf diese Weise mit dabei sein zu können. Und ihre Augen leuchteten, als sie das frohe Gesicht unseres Gauleiters sahen, der jeden einzelnen zu grüßen und ihm zu danken schien.

Raum ist die Wagenkolonne vorüber, da fährt unser Kreisführer, Hauptmann d. V. Dr. Diefel, mit seinem Stabe die in dreier Front angeordneten NS-Kriegerkameradschaften des Kreisverbandes Mannheim vorüber. Besonders eindrucksvoll wirkt dabei wieder der wichtige Radnestsack. Und dann sind diejenigen an der Reihe, denen diese ganze Wiedersehensfeier gilt: die 110er und die Soldaten aus den Kriegsformationen des Regiments.

Man merkt nichts von „Reserve“

Den letzteren ließ die Marschleitung den Vortritt, um nachher in organischem Aufbau das ganze ehemalige 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. vorbeiführen zu können.

In stattlicher Zahl waren die Kameraden des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 110, sowie des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 40 wieder dem Rufe zur Teilnahme an der Wiedersehensfeier gefolgt, und ihr Vorbemerklich verriet durchaus nichts von „Reserve“. Obgleich durchweg Männer der fünfziger Jahre, folgten sie genau dem Marschbittimus, schauten sie lachend und aufgeschlossen zum Gauleiter und seiner Begleitung hinauf. Besonders gefreut haben wir uns auch über den Marschblock D, über die erstmalig an solch einem großen Regimentsfest des Traditionsverbandes der 110er teilnehmenden Kameraden des früheren Ersatz-Infanterie-Regiments 28 aus Karlsruhe, Freiburg, Worms, Rdm, Mannheim und einigen kleineren Städten der Welt. Dort trauerten sich diese Kameradschaften, und wir haben uns nachher erzählt, daß sie sich in Mannheim sehr wohl akklimatisiert haben und fortan immer dabei sein werden, wenn die traditionsstreuen 110er zu großen Anlässen rufen.

Die 110er in sieben Marschblöcken

Den Höhepunkt des Vorbemerklich lieferte natürlich das gastgebende Regiment selbst. In sieben Blöcken, zu deren Aufzählung das Pionier-Bataillon unseres Standorts und die Plaf aus Räfertal ihre Musikkorps entsandt hatten, marschieren die 110er vorbei, und zwar in dieser Reihenfolge:

Regiments-Stab ehemaliges Grenadier-Regiment 110; Stab I. Bataillon, 1., 2., 3. und 4. Kompanie, Stab II. Bataillon, 5., 6., 7. und 8. Kompanie, Stab III. Bataillon, 9., 10., 11., 12. und 13. Kompanie, 14. Kompanie, Maschinen-gewehr-Kompanie, Nachrichten-Kompanie.

Härtnach, das war ein stattlicher Anblick, diese im Weltkrieg erprobten Männer in Reih und Glied wieder vereint zu sehen. Da schritt der Offizier neben seinem Burschen von ein, der Bataillons-Kommandeur im Weltkriegs-Feldgrau neben seinen Männern, die heute alle die Hakenkreuz-Armabinde tragen. Viel Beifall bekam auch die Gruppe alter 110er in der historisch gewordenen Weltkriegs-uniform. Und unter all diesen Männern bemerkte man keine Unterschiede nach Herkunft und Geldbeutel, aber ein einheitliches freudiges Betonen zum alten Regiment und zur nie vergehenden Kriegskameradschaft.

Dieser Eindruck prägte sich einem während des ganzen Marsches auf, vor allem übrigens, als sich der Zug von der Friedrichstraße her dem 110er-Denkmal näherte, die Fahnen des NS-Reichskriegsgerubdes „Auffhäuser“ sich senkten und die Gedanken mancher alten Soldaten mit den Klängen des Liedes vom guten Kameraden hinüberwehten zu einsamen Kriegesfriedhöfen in fremder Erde . . .

Als der Vorbemerklich am Paradeplatz beendet war, unterhielt sich Gauleiter Robert Wagner noch eine Weile mit den führenden Männern aus Wehrmacht, Partei und Stadt. Dann

führte er unter den Begeisterungsrufen der Menge, die auf den Planken nicht von der Stelle gewichen war, hinaus zum Festplatz, wo inzwischen schon das allgemeine Eintreffen begonnen hatte. Dreizehn Reihblöcke des R.-R. 110 standen hinter dem riesigen Feld unter Dampf und lieferten eine erstklassige Inszenierung mit Musik. Die kräftige Scheibe echten Kommissbrot wurde dazu von den alten Soldaten mit besonderer „Behmut“ verzehrt.

Der Ansturm zu den Feldküchen

war natürlich groß, ja, er war wilder Erwartung so stark, daß nicht alle Bänke befriedigt werden konnten, obwohl jeder Kessel bis zu 300 Portionen hergab. Man sieht aus diesen Zahlen schon, wie groß der äußere Erfolg des 110er-Tages ist. Das ganze Feld war natürlich aerammelt voll, und die Wogen der Fröhlichkeit schäumten bald recht hoch.

Drei Dinge trugen wesentlich dazu bei: die feine Musik, die beide 110er Musikkorps aus Seidesberg und Mannheim abwechselnd und in gesundem Wettstreit boten, dann die gute Stimmung durch das kompanieweise Zusammenstehen der armen Biertrinker und drittens die Anwesenheit des Gauleiters. Ohne traudelige Hemmungen, ohne das geringste Herborstehen seiner hervorragenden politischen Stellung war Robert Wagner hier Kamerad unter Kameraden. Vor allem die „Liebe“ — seine einstige Kompanie während der aktiven Militärdienstzeit — hatte ihn lange Zeit ganz für sich und schien ihn gar nicht wieder loslassen zu wollen. Da wurden alte Fotos herbeigeholt und lustige Erinnerungen aufgefischt. Da wollte jeder dem Gauleiter trinken oder seinen Kameraden aus ein Soldatenbild aus veranonymen Tagen haben. Eine herrliche und herrliche Kameradschaft machte diese Mittagsstunden im Festfeld der 110er-Tage mit zu den schönsten der ganzen Wiedersehensfeier.

So kämpft heute die Infanterie

Eine Gefechtsübung mit modernen Waffen

Ein Gefecht am Kloss-Differ-We! Eine solche Anführung mußte bei den alten Soldaten eine geradezu faszinierende Wirkung ausüben — und diese Wirkung wurde auch erzielt. Schon frühzeitig räumte man die Plätze im großen Feld, um sich ja auch einen guten Platz außerhalb des Festgeländes zu sichern. Da sich aber nicht nur die alten Soldaten für diese Wehrmachtvorführung interessierten, sondern auch die sich auf ihrem Pflanzspaziergang befindlichen Mannheimer, wurde der durch Seile und Absperremannschaften umgrenzte Raum zwischen Festplatz und Kronprinzstraße schon lange vor Beginn der Vorführung von einer dichtgedrängten Zuschauermenge umlagert.

Etwas zu sehen bekamen allerdings zunächst nur die Zuschauer am Festplatz und an der Kronprinzstraße, denn hier vollzog sich der „Aufmarsch“ von Blau und Rot. An der Kronprinzstraße stand Blau mit zwei Panzerwagen im Hintergrund und auf der Gegeenseite war Rot zusammengesprochen, um von hier aus den Angriff gegen Blau einzuleiten. Oberst-

leutnant Vorschet, der Kommandeur des II. Bataillons unserer 110er, der für diesen Kampf seine 5. Kompanie unter Oberleutnant Pirzer zur Verfügung gestellt hatte, überzeugte sich kurz vor 17 Uhr von dem ordnungsgemäß vollzogenen Aufmarsch — ein kurzes Signal und schon begann der Kampf.

Auf beiden Seiten wurde zunächst auf größere Entfernung bestialisch geschossen. Ununterbrochen knatterten die Maschinengewehre, dazwischen knallten die einzelnen Gewehrschüsse der Schützen, die sich immer weiter vorarbeiteten, und schließlich dröhnten die Einschläge der Granatwerfer. Die anfänglichen Erfolge von Rot konnten aber nicht fortgesetzt werden, denn die blaue Partei hatte inzwischen Verstärkungen erhalten, so daß sich Blau immer mehr an die Hauptkampflinie heranarbeiten konnte, die sich im Auge der Beobachter befand. Einzelnen Schützen der Roten war es gelungen, sogar über die Hauptkampflinie hinauszudringen und im Vorlande eine Rufenstörre anzulegen. Aber auch das konnte das stetige Vorarbeiten der Blauen nicht hem-

men. Als dann schließlich die beiden Panzerwagen in den Kampf eintraten und die Blauen im Schutze dieser Panzerwagen zum Sturmangriff vorgingen, war es um die Roten geschehen. In einem Anlauf wurden die

Ein schneller Vorbemerklich vor Oberst Loehning, Oberstleutnant Vorschet und den vielen Offizieren des alten 110er-Regiments beendete die Gefechtsübung, die später reichen Unterhaltungstoff gab. Natürlich wurden von den alten Soldaten Vergleiche zwischen einst und jetzt gezogen, und das war meist wieder der Ausgangspunkt für die Erzählung eigener Kriegserlebnisse. Kein Wunder, daß die Stunden wie im Fluge vergingen . . .

Und abends Großer Zapfenstreich

Um den alten Soldaten, die so wenig in die Stadt kommen und kaum Gelegenheit haben, militärische Dinge zu erleben, noch etwas zu bieten, hatte man für die zehnte Abendstunde auf dem Festplatz den „Großen Zapfenstreich“ angelegt. Das Gedränge, das in der Nähe des Tanzpodiums einsetzte, als die beiden Musikkorps des R.-R. 110 aufmarschierten, war der beste Beweis dafür, daß der „Große Zapfenstreich“ immer wieder eine Angelegenheit ist, die die alten Soldaten begeistert.

Raum waren die letzten Töne des Fortsel-Liedes verklungen, da ging auch der Betrieb auf dem Platz weiter, und wenige Augenblicke später drehten sich auf dem Tanzpodium wieder die Paare . . .

Froher Ausklang

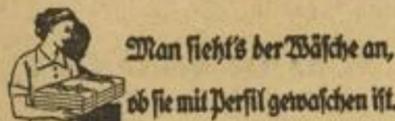
Wer da glaubt, daß nach all den festlichen Veranstaltungen der beiden Vortage unsere 110er am Montag schon ausgeruht hätten, der kennt die alten Soldaten nicht. Schon vormittags waren sie wieder „auf dem Damm“, um einige Mannheimer Kameraden in Augenschein zu nehmen, während sich eine Anzahl meist auswärtiger Kameraden am Neckarufer zu einer Hafenrundfahrt traf. Draußen an der alten Kaiser-Wilhelm-Kaserne, jeglicher Artillerie-Kaserne, galt mancher Blick wehmütiger Erinnerung dem großen Exerzierplatz, auf dem die Grenadier-Regiments Truppe von Schwefel verlesen mußten, bis ihnen der Herr Unteroffi-



zahnpliegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend verhöndelnd
den Ansatz von Zahnstein
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

zier den Ehrentitel „Soldat“ bewilligte. Aber sonst war, vom äußeren Bild abgesehen, die alte Kaserne kaum wieder zu erkennen; da hat sich doch vieles geändert, bis die Gebäude für unsere neue Wehrmacht gut genug waren. Nicht wenige der alten Grenadiere suchten ihre ehemalige Stube auf. Und gar drüben in der Lothetto-Kaserne, wo das 2. Bataillon des R.-R. 110 zu Hause ist, war des Stamms kein Ende über eine so schöne und zweckmäßige Soldatenunterkunft. „Da, wo möchte mir alte Knoche auch gern wider Soldat sei“ — man glaubt es dem Graubart aus dem Redarzial gerne, wenn er diese Worte mit Ueberzeugung spricht. So manches Neue mußten sich allerdings die Alten von den Jungen erklären lassen, dafür wurden Erinnerungen von der Vorkriegszeit in Zahlung gegeben; damals war man auch nicht gerade zur Unterhaltung bei den Soldaten.

Schon zeitig am Nachmittag belebte sich der Festplatz hinter der Hauptfeuerwache. Im großen Festzelt spielten die Musikkorps des R.-R. 110 und des 2. Bataillon R.-R. 110, und draußen auf der Tanzfläche wurde das Gedränge von Stunde zu Stunde dichter. All die Berganungen, die für jung und alt geboten waren, wurden lebhaft in Anspruch genommen, besonders bei den Schiebuden nahm man gerne die Gelegenheit wahr, die alte Trefflichkeit wieder einmal zu erproben. Noch einmal fanden sich an den langen Tischen in den Zelten die Kameraden zusammen, die einst im Frieden und im Krieg den bunten oder feldgrauen Waffensrock des Regiments 110 trugen; sie waren sich alle einia darin, daß dieser 110er-Tag eine der schönsten Erinnerungen an ihr Soldatenleben ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch der wackeren Helfer und Helferinnen vom Deutschen Roten Kreuz Erwähnung getan. wn.



Man sieht's der Wäsche an,
ob sie mit Persil gewaschen ist.

schwächsten Planken eingeschwenkt. Prächtig formierten sich die Regimentsmusik 110 mit dem Spielmannszug gegenüber dem von Lorbeerblumen und Fahnenmasten umgebenen Podium an der Dreißiger Bank. Hier haben sich zur Übernahme des Vorbemerklich um unsern Gauleiter Robert Wagner geschart: Generalmajor a. D. Lamme, Oberst Loehning, Oberstleutnant Vorschet, Kreisleiter Schneider und Oberbürgermeister Kenninger. Der Kommandeur der 3. Division, Generalmajor Ritter von Spod, konnte leider wegen dringender Verbindungen nicht dabei sein. Auch er hätte seine helle Freude gehabt an dem imposanten Vorbemerklich, der mit einer Ehrenkompanie der jungen, traditionsbewußten Wehrmacht des Dritten Reiches eröffnet wurde. Wenn wir recht gesehen haben, war es die 6. Kompanie aus Raasdorf-Beckenheim. Hauptmann Drecher führte seine Männer in tadellosem Achtungsmarsch vorbei.

Partei und Wehrmacht — die zwei Säulen

Dann folgte die Marschleitung. Hauptmann a. D. Hermann, der Traditionsverbandsführer, und sein Schwertträger, Regierungsrat Dr. Kestle, haben dabei den Schirmherrn des 110er-Tages, Major a. D. Dr. von Preussler u. u. z. Liebenstein, in die Mitte genommen. Sie grüßten den Reichsstatthalter und schwenkten dann ein. Major a. D. Dr. von Preussler, gestützt mit dem Orden „Pour le mérite“, trat neben Robert Wagner. Dann befandete die Bewegung ihre enge Verbundenheit mit den Männern, die den Frontsoldatengeist durch bittere Jahre deutscher Schwach hindurchgetrieben haben: je ein Ehrensturm SA, Politische Leiter und H marschieren in ausgezeichneter Haltung vorbei. In zahlreichen Autos kamen danach die Altveteranen und die Schwerekriegsbeschädigten des Regiments. Mancher von



Nur in dieser Packung erhalten Sie die echte
KOSMOS KHEDIVE
EXQUISIT
echt ägyptischen
Zigaretten gleichwertig



...nun Ge
...en Früh
...triert sich
...g. Die
...ung fest
...lich und
...Wartsch
...er Tisch
...sch meh
...ormatio
...Dr. Wi
...sch a 11
...n Reihen
...eder ein

...eim D4.7
...8 u. 20852

Ergebnisse an Pfingsten

Fußball
Südwestfalen
Gau Baden

Freundschaftsspiele:
Union Heilbrg. — SpVg. Sandb. (Sa.) 1:4
Phönix Kitzb. — Wehrm. Bruchl. (Sa.) 1:0
SV Mülburg — Hamborn 07 (Sa.) 3:2
Freiburger FC — FC Vern (Sa.) 1:0
Stadtbl. Konst. — Abm. Wien (So.) 1:0
FC Mannheim — SpVg. Brau (Mo.) 6:3
Phönix Kitzb. — FC Vern (Mo.) 4:1
SV Waldhof — Borussia Neunkirchen 2:0

Tschammerpokal:
SV Weil — Karlsruher FC (So.) 0:4
Aufstiegsplatz:
FC 04 Kofst. — FC Katern (So.) 5:2

Gau Südbw.
Freundschaftsspiele:
FCV Frankfurt — L. SV Jena (Sa.) 3:2
Eintracht Frankf. — SpVg. Prag (Sa.) 4:0
FC Saarbrück. — Stuttg. Kickers (So.) 4:2
Stf. Offenb. — SpVg. Röh-Silf (Mo.) 2:1
Ab. 05 Mainz — SpVg. Sandhof (Mo.) 3:2
FC Ruffelsheim — Röh-Silf 07 4:1

Tschammerpokal:
Stf. Oberh. — Eintr. Weff. (Mo.) n.B. 2:2
Um den GauLiga-Berchfeld:
FC Birkenfeld — Ab. Frankfurt 2:2

Aufstiegsplatz:
L. FC Kalkersl. — FCV Frankfurt (So.) 2:1
Union Kiebertal — FC Darmst. (Mo.) 1:0

Freundschaftsspiele:
FCV 01 Lubolzsh. — SpVg. Mündsch. 2:2
Eintracht Frankf. — SpVg. Seckenheim 2:3
FC Kickers — Alemannia Albstadt 3:6
FC Birkenfeld — FC Daxlanden 1:2

Handball

Meisterschaftsspiele:
Gruppe 1:
Elektra Berl. — VfL VfV 49 Hof. Carl. 13:8
Stadtbl. Bismarcksh. — Pol. Seitin 10:7
Gruppe 4:
SV Waldhof — VfV Wittenst. 12:8
Frauen-Vorrunde (Wiederholung):
Fortuna Leipzig — Magdeburger FC 3:4

Gau Baden
VfV Wdm. (Ftbl.) — Stahlunion Düssel. 7:15
in Konstanz: Baden-Württg. (Nachw.) 11:7
Tab. Reisk. — Polizei Frankfurt 10:15
VfV Wdm. — Stahlun. Düssel. (Frauen) 4:5
Ab. Wdm. — FC Grünw. (Aufstiegspl.) 12:6

Länderspiel:
in Wienheim: Holland — Schweiz 5:3 (1:4)

Hockey

Freundschaftsspiele:
FCV 01 Lubolzsh. — Kickers Würzburg 4:0
FCV Heilbrg. — Kick. Würzg. (Frauen) 0:3

Rugby

Freundschaftsspiele:
FCV Heilbrg. — 6./Inf.-Regt. 56/Wfm. 0:14
FCV Heilbrg. — Kriegs-Marine Kiel 7:3

Universitäten Breslau und Berlin

wurden Reichsfieger in Fußball und Handball
Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Olympische Kortentorgern

Finnland hat als Veranstalter der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki von seinem Recht Gebrauch gemacht und jeweils die Hälfte aller in Umlauf kommenden Eintrittskarten für die einheimischen Besucher zurückgestellt.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Bei gutem Wetter fand der Deutsche Studententag mit den Reichswettkämpfen im Fußball und Handball sowie dem Geländelauf in Würzburg seinen Abschluß.

Schweden 3:2 geschlagen - nächster Gegner England

Henkel-v. Metzger verloren das Doppel / Roderich Menzel holte gegen Schröder den Siegpunkt im Davis-Pokalkampf gegen Schweden auf dem Rot-Weiß-Platz in Berlin

Deutschland hatte sich auf den Berliner Rot-Weiß-Platz durch Einzel Siege von Menzel, der den Schweden Kullman klar mit 6:0, 6:2, 6:1 ausgeschaltet hatte, und Henkel, der gegen Carl Schröder in einem hartnäckigen Fünfsatzkampf mit 5:7, 3:6, 6:2, 8:6, 6:3 schließlich die Oberhand behielt, eine 2:0-Führung gesichert, die darauf schließen ließ, daß der Davis-Pokal-Kampf auch gegen Schweden eine sichere Meute unserer Vertretung sein würde.

Sieg, Deutschlands Gegner in der Vorklubsrunde ist England. Die Begegnung findet von Sonntag bis Montag (3. bis 5. Juni) in Berlin statt. Zeit dem denkwürdigen 3:2-Sieg im Jahre 1932 in Berlin war England im Davis-Pokalkampf nicht mehr unser Gegner.

durch einen Doppelschlag 6:3 dem Satz abhand. Schnell hatte der Reichsberner 5:1 erreicht, bis Schroeder zwei Spiele aufhalten konnte. Mit einem Ausschlag beendete Menzel das Treffen.

Rom, Lausanne, Detroit und London

bewerben sich um Olympia 1944 / Große Tagung des IOC in London / Deutschland wird vollzählig vertreten sein

In der zweiten Juniwöche tritt in London das Internationale Olympische Komitee zu einer Sitzung zusammen, auf der Deutschland durch Herrgott Friedrich von Melenburg, General der Kavallerie von Meisenau, Dr. Ritter von Hall und Dr. Carl Dieckmann vertreten sein wird.

ris beraten werden, wobei besonders das Verhalten der Schweizer in Bezug auf die Programmgestaltung für St. Moritz zur Debatte stehen dürfte.

Zugoslawien unter den letzten Vier
Canepete war Puncce nicht gewachsen
Zugoslawien hat Italien im Davis-Pokalkampf 3:2 besiegt und gelangte durch diesen Erfolg in der Europazone unter die letzten Vier.

30409 Punkte für Münchens „Löwen“

Gute Leistungen beim DM-Kampf in Stuttgart

Auf dem Platz des Polizeisportvereins Stuttgart wurde am Samstag bei bestem Wetterschein der Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft von den drei zur Meisterschaft zählenden Vereinen Stuttgarter Kickers, Polizeisportverein Stuttgart und dem Titelverteidiger FCV 01 Lubolzsh. ausgetragen.

Der Berliner SC sah beim Kölner DM-Kampf auf 30 152,80 P. vor FCV Köln mit 29 823,18 P. Hessen-Preußen Kassel mit 27 278,47 P. und FCV Düssel mit 26 458,96 P.

Woodrison bricht am Weltrekord

Am Londoner White City-Stadion feierte am Pfingstmontag Edward Woodrison im Weitenlauf (1000 Meter) in der hervorragenden Zeit von 4:07,4. Viele Zeit für nur um eine Sekunde schlechter als der von den Engländern gebildete Weltrekord von 4:06,4.

Borchmeyer blieb im Startloch sitzen

Nationales Leichtathletikfest in Neustadt a. d. Weinstraße

Das Nationale Leichtathletikfest am Pfingstsonntag hatte in allen Wettbewerben eine ausgezeichnete Beteiligung erhalten und brachte in keinem Bereich auch durchweg gute Leistungen. Einzelüberwiegend hatte sich auch eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden.

Am Londoner White City-Stadion feierte am Pfingstmontag Edward Woodrison im Weitenlauf (1000 Meter) in der hervorragenden Zeit von 4:07,4. Viele Zeit für nur um eine Sekunde schlechter als der von den Engländern gebildete Weltrekord von 4:06,4.

Wiesbadener Reitturnier

St.-Sturmhauptl. Fangmann hat im Döderhoff-Grandprix

Dem Wiesbadener Reitturnier war am ersten Pfingstfesttag bei schönem Sonnenschein ein starker Besuch beschieden. Die Freunde des Reitertums haben besonders im Grandprix um den Döderhoff-Preis hervorragende reitliche Leistungen. Bei starker Beteiligung blieb ein großer Teil der Reiter leiblos, so daß das Gelingen entscheiden mußte.

Wiesbadener Reitturnier

St.-Sturmhauptl. Fangmann hat im Döderhoff-Grandprix

Dem Wiesbadener Reitturnier war am ersten Pfingstfesttag bei schönem Sonnenschein ein starker Besuch beschieden. Die Freunde des Reitertums haben besonders im Grandprix um den Döderhoff-Preis hervorragende reitliche Leistungen. Bei starker Beteiligung blieb ein großer Teil der Reiter leiblos, so daß das Gelingen entscheiden mußte.

Am der Dressurprüfung Klasse S gab es eine Überraschung, da Fritz Steden mit Weiß vor Oskar und Ronne erfolgreich war und damit die beiden besten Pferde, die in der Dressur- und Reitschule bearbeitet werden, übertraf.

Am der Dressurprüfung Klasse S gab es eine Überraschung, da Fritz Steden mit Weiß vor Oskar und Ronne erfolgreich war und damit die beiden besten Pferde, die in der Dressur- und Reitschule bearbeitet werden, übertraf.



St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

St. 02: FCV Berlin — FCV 01 Lubolzshafen 2:1
FCV Wiesbaden — FCV 01 Lubolzshafen (Frauen) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 0:3
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0
FCV Heilbrg. — FCV 01 Lubolzshafen (Nachw.) 1:0

5:0 führten die Rasenspieler gegen Sparta Prag

Verein für Rasenspiele Mannheim — Sparta Prag 6:3 (5:1) / 5000 Zuschauer im Stadion



Olympiakämpfer Patterson ein Opfer der U-Boot-Katastrophe

Unter den 26 amerikanischen Matrosen, die bei dem Unglück des „Squalus“ ums Leben kamen, befindet sich auch Joseph Patterson, der bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin in der Entscheidung des 400-Meter-Härdenlaufs Vierter wurde. (Schürmer-M.)

Sportwagenrennen in Zandvoort

Auch Manfred von Brauchitsch ist dabei

Manfred von Brauchitsch wird am Samstag, 3. Juni, gelegentlich eines vom Königlich Niederländischen Automobil-Club in Zandvoort veranstalteten Rennen für Touren- und Sportwagen mit einem Mercedes-Benz-Rennwagen teilnehmen, um auf dieser neuen Rennstrecke den holländischen Sportfreunden den deutschen Mercedes-Benz-Rennwagen in einigen Proberunden vorzuführen. Es ist dies übrigens das erste holländische Rennen für Touren- und Sportwagen, das am kommenden Samstag auf dem neuen Rennkurs bei Zandvoort veranstaltet wird und man möchte hoffen und wünschen, daß der Niederländische Automobil-Club nach einem ersten Erfolg sich bei der Regierung in dem Sinne durchsetzen kann, daß im nächsten Jahr das Rennen vielleicht auf internationaler Grundlage durchgeführt werden kann. Die Holländer sind bekanntlich durchaus sportfreudlich, aber es war bisher aus verkehrspolitischen Gründen immer schwierig, dort ein Rennen zur Durchführung zu bringen. Dieses nationale Rennen ist für uns aus einem Grunde bemerkenswert, denn es starten hier auch 19 deutsche Wagen, und zwar D.M. Hanja, Opel, Mercedes-Benz und B.M.W. Wir hoffen sogar, daß ein B.M.W.-Sportwagen die schnellste Zeit des Tages fahren wird.

24-Stunden-Rennen in Le Mans

Mit großer deutscher Beteiligung

Am 17. und 18. Juni findet auf der bekannten Rennstrecke von Le Mans das 16. 24-Stunden-Rennen statt, an dem sich auch in diesem Jahr wiederum mehrere deutsche Fahrer beteiligen. Die Adler-Fahrer haben in den letzten Jahren dieses Rennen mit einem ganz besonderen Erfolg abschließen können und im vorigen Jahr sogar den wertvollsten Pokal, die Coupe Andue Witworth, gewonnen und sich gleichzeitig für den diesjährigen Pokal ausgezeichnet qualifiziert. Nachdem B.M.W. vor einigen Jahren im Anjona-Verkehrsstadion des 2-Liter-Sportwagen schon einmal mit einigen Wagen in Le Mans gestartet war und damals leider nur wenig Glück erndeln konnte, werden wir in diesem Jahre wiederum drei, vielleicht auch vier B.M.W.-Wagen am Start sehen. Man spricht sogar davon, daß einige B.M.W.-Sportwagen mit neuer Stromlinienlatosserie nach Le Mans kommen. Erzieulich ist hierbei, daß sich die deutschen Sportwagen in den einzelnen Klassen keinerlei Konkurrenz machen, denn Adler startet mit einem Wagen in der Klasse bis 1,5 Liter, mit dem zweiten Wagen in der Klasse bis 3 Liter (also mit einem 2,5-Liter-Stromlinienwagen), während die B.M.W., wie bekannt, in der 2-Literklasse fahren. Die B.M.W.-Wagen werden von den Fahrern der R.S.R.-Mannschaft gesteuert. Die endgültige Besetzung dürfte in den nächsten Tagen bekannt werden.

Mitropa-Pokal beginnt am 17. Juni

Die Fußballkämpfe um den Mitropa-Pokal, an dem die führenden Vereinsmannschaften Italiens, Ungarns, Böhmens/Rährens, Jugoslawiens und Rumaniens beteiligt sind, nehmen am 17./18. Juni ihren Anfang. Die Paarungen für die Vorrunde der ersten Runde lauten: 17. Juni: Ferencvaros Budapest — Sparta Prag, Slavia Prag — Belgrad SK; 18. Juni: Ambrosiana Mailand — Ujpest Budapest, Venus Putarek — AC Bologna. Die Rückspiele steigen am 24. und 25. Juni. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis.

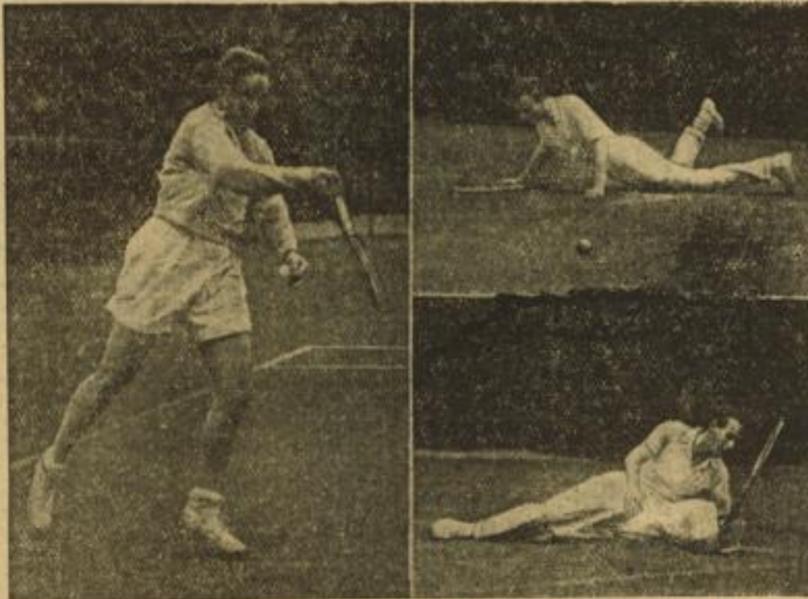
Der 53. Vergleichskampf im Schwimmen zwischen den Gebiets-Mannschaften von Baden, Württemberg, Hessen-Rosau und Saarpalz wird am 10. und 11. Juni in Schriesheim ausgetragen.

Dr. Schödel (Leipzig) gewann am Pfingstsonntag in Wien einen internationalen Wettbewerb im Brusttauchschwimmen vor Dr. Gorms (Leipzig), Dr. v. Lumnitzer (Budapest) und Dr. Wühlbauer (Graz).

Wiener und Budapest Fußballklub wurde und im Verlauf des letzten Jahres ausreichend demonstriert, nur die Prager, die seit zwei Jahrzehnten im mitteleuropäischen Fußballsport zu den führenden Mannschaften zu rechnen sind, fehlten bisher. Nun ist aber auch dem abgeholfen. Jetzt wissen wir endlich und haben es mit eigenen Augen gesehen, wie an der Moldau Fußball gespielt wird. Das heißt: wissen wir es wirklich? War das die wahre Sparta, die von einer gut angelegten B.M.W.-Mannschaft innerhalb einer knappen Viertelstunde mit fünf schönen Treffern überrannt wurde? Erst als es zu spät, als entschieden war, wer bei dieser interessanten Paarung das bessere Ende für sich behalten würde — erst dann kamen die Prager mit ihrem berühmten, famosen Zusammenspiel etwas mehr zur Geltung. Den großen Vorprung des Gegners aufzuholen, war dann allerdings unmöglich.

„6:3? ! Schöne Packung“, werden die sagen, die sich für Pfingsten ein anderes Vergnügen ausgelacht hatten. Daneben lassen sie leise durchblicken, daß sie der weltberühmten Sparta doch etwas mehr zugetraut hätten. Sechs Tore — das wäre ja allerhand! Ob da der VfR nicht mal wieder gehörig Dusek gehabt hätte? Nein, Freunde, es ist alles in Ordnung, die neun Tore haben haben wie drüben ausgezeichnet „gepaßt“, das Spiel war sehr nett und es war für die 5000 Zuschauern ein ungetrübtes Vergnügen, zwei völlig verschiedene Mannschaften am Werk zu sehen. Hier die junge VfR-Mannschaft: eckig, einfarbig, schnell, mit verblüffend selbstverständ-

lichem Kombinationspiel — dort Sparta, eine Mannschaftseinheit, die ein ausgezeichnetes technisches Rüstzeug mitbringt. Fußball-süchse“, erfahren in vielen heißen Schlachten auf allen großen Feldern Europas. Durchschnittsalter etwas höher, das machte sich während des Kampfes bei dem Tempo schließlich doch bemerkbar. Nicht, daß sie nicht durchgehalten hätten — es mangelte aber doch an der Schnelligkeit, ohne die einer stabilen, schlagkräftigen Hintermannschaft wie der des VfR nicht beizukommen ist. Dann war die Sparta augenscheinlich auch recht von den vielen Kämpfen in letzter Zeit mitgenommen; einige der Spieler haben ja in der Profitorigkeit gegen die deutschen Auswahlmannschaften mitgewirkt. Eine ausgeübte Sparta hätte sich wohl nicht in dem Maße überlassen lassen, womit der ausgezeichneten Leistung des VfR-Angriffs vor der Pause in gar keiner Weise irgendwie Abbruch getan werden soll.



Größtkämpfe um den Davispokal

Links: Der ausgezeichnete Kalle Schröder, Schwedens stärkster Spieler beim Davispokalkampf Schweden — Deutschland. Destrèmeau (oben) und Hare (unten) beim Davispokalkampf zwischen England und Frankreich in Wimbledon. Weltbild (M)

„Borussia“ war Waldhof nicht gewachsen

Sportverein Waldhof — Borussia Neunkirchen 2:0 (1:0)

Ursprünglich wollten die Waldhöfer über Pfingsten feiern und für die nächste Vokalrunde, die ja nun auch stärkere Gegner bringt, Kräfte aufspeichern. Dann kam aber doch noch in letzter Minute ein Spielverzicht mit den Neunkirchner Borussia zustande, die hier noch einer Rücksichtnahme nachzukommen hatten. Leider war das Spiel unter den gegebenen Umständen — es hatte sich in der kurzen Zeit nicht überall herumgesprochen — mit etwa 1000 Zuschauern schwach besucht. Die Saarländer entsandten angedeutet. Sie hatten, mit zwei Ausnahmen, ihre härteste Mannschaft mitgebracht, die der Waldhofsmannschaft alles abverlangte. Recht gut war Hintermannschaft und Läuferreihe der Borussia, während der Sturm, so sehr er sich auch anfänglich ins Zeug legte, nicht in dem erwarteten Maße zur Geltung kam.

seinem Schweiß und seiner Art, mit dem Ball umzugehen, viel für die Zukunft verspricht. Von ihm werden wir noch mehr hören. Die Waldhöfer hielten also — zur Hälfte haben wir es ja schon verraten: Drab, Schneider, Siegel, Waier, Doermann, Wolenda (päter Ramge), Doobald, Vielmeier, Erd, Gänderstor, Grab, die es bei den Saarländern mit Müller, Weiß, Schenkel, Doobald, Seibert, Schneider, Vardel, Schmitt, Petru, Ribenburger, Schmelzer zu tun hatten. Bei verteiltem Spiel kam Waldhof nach etwa zehn Minuten Spielbauer im Anschluß an einen Straßlich-Schneider durch Vielmeier zum ersten Tor. Die Blau-Schwarzen waren dann meistens etwas leistungslaher, Neunkirchens Hintermannschaft zeigte sich aber allen Situationen gewachsen und „fiel“ eisern in alle noch so netten Kombinationen der Waldhöfer. Erwähnung verdient ist ein lauffähiger Straßlich von Grab, der knapp über die Querlatte strich und ein fabelhaftes Rückspiel Deermanns, der mal wieder zur rechten Zeit auf der Torlinie stand, als Drab nach einer Abwehr am Boden lag. In der zweiten Halbzeit erdte Erd auf 2:0, als er einer Weiten, gut berechneten Vorlage Grab nachspürte und überlegt an Müller vorbei einschloß. Vorher hatte Schneider einen „Eiser“ unheimlich scharf, aber unpräzise, auf den Kasten geschickt. Müller brauchte sich nur zu strecken und den Ball über die Latte zu lenken. Zwei, drei glänzende Gelegenheiten auf der anderen Seite ließen sowohl Schmitt als auch Petru, der übrigens recht langsam und unflüchtig geworden ist, aus. Der Waldhofleg war jederzeit verdient, Schwidrieger Nagel (Heidenheim).

Pollzei Stuttgart konnte gefallen

German Friedrichsfeld — Pollzei Stuttgart 0:1

Die Friedrichsfelder Germanen hatten sich zu ihrem Freundschaftsspiel am Pfingstsonntag mit dem Polizeisportverein Stuttgart eine spielstarke Mannschaft verpflichtet, die in jeder Hinsicht einen guten Eindruck hinterließ. Vom Anspiel ab hatten die Platzherren eine leichte Feldüberlegenheit zu verzeichnen und warteten auch mit schönen Angriffen auf, doch die herausgearbeiteten Torangelegenheiten wurden durch Unschicklichkeiten und zu langes Ballhalten nicht verwertet. Ein schon vorgetragenem Angriff der Platzherren wurde vom gegnerischen Verteidiger unfair gekloppt, der fällige Elfmeter von Riebel aber verfehlt. Nach wechselvollem Kampf kamen dann die Gäste durch den Halblinken zum ersten Tor, das auch das einzige bleiben sollte.

Auch in der zweiten Spielhälfte waren die Friedrichsfelder im Feldspiel lange Zeit die Besseren. Aber vergebens, die Gästeverteidigung war zu wachsam. In der Folge erlitten sich die Gäste wieder Gleichheit in der Feld-

leistung. Sie konnten aber die Hintermannschaft der Platzherren nicht mehr überwinden. Die restliche Spielzeit verlief ohne nennenswerte Ereignisse, so daß der Stand von 1:0 zugunsten der Stuttgarter blieb.

Friedrichsfeld mußte in diesem Spiel fünf der besten Spieler ersetzen, weshalb die in den letzten Freundschaftsspielen gezeigten guten Leistungen nicht geboten werden konnten. — Schiedsrichter Dr. Raubinger (Mannheim) konnte befriedigen. Das Spiel der zweiten Mannschaften beider Vereine endete mit 6:1 zugunsten der Platzherren.

Deutschlands Heber bestritten in Bittenbera Ausschreibungskämpfe zur Auffüllung der Mannschaft für den Länderkampf gegen Schweden am 4. Juni in Göteborg. Der Hamburger Schmidt ging dabei über 15 km, mit 1:11:44 Stunden eine neue Bestzeit. Die deutsche Mannschaft wurde wie folgt aufgestellt: 10 km Schmidt, Nagel, Bauer, Barnemann; 15 km Prehn, Vater, Bernhardt oder Nagel.

Das Spiel war nicht nur aufschlußreich, sondern auch interessant. Fabelhaft, wie der VfR-Sturm gleich loslegte! Spindler ist gegen früher nicht mehr zu erkennen. Wenn's nach ihm ginge, käme der gegnerische Torhüter überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Der Rechtsaußen war es auch, der beim ersten Antritt „einen blitzschnellen Spitzstoß in Richtung „Prager Burg“ richtete, den Becht aber meißerte, fußs feuerte dann gleich zweimal drauflos, es gab aber lediglich ein heilloses Durcheinander im Prager Strafraum. Und doch sollten die Mannheimer den ersten Treffer erzielen! Eine harte Flanke Spindlers senkte sich hinter Becht ins entgegengesetzte Tor. Beim Gegenstoß gelang dem gefährlichen Rejedy ein Bruchstoß, der aber — leider muß man das schon sagen — von der Latte zurückprallte. Das war ein Treffer wert! Bevor die Sparta sich eine weitere Ausgleichsmöglichkeit erlängte hatte, hieß es schon 2:0. Fuchs war der Schütze. Nach einem fabelhaften Zusammenspiel des rechten Flügel, wobei der Ersatzmann Daner seine Qualitäten bewies, bekam der VfR-Mittelfürer freistehend den Ball, koppte selbstruhig und schoß flachhart aus 16 Metern Entfernung ein. Und dann ging es Schlag auf Schlag. Spindler mußte nach einem zügigen Angriff aus spitzem Winkel knapp neben dem Pfosten ins Schwarze, dann verwandelte der aufgerückte Hubschneider eine Striebingerk-Flanke und schließlich war wieder der schnelle VfR-Rechtsaußen zur Stelle, als es galt, einen abgewehrten Schuß von Striebingerk einzubringen. 5 Tore innerhalb einer Viertelstunde! Das war kein schlecht Beginnen! Nun wurde aber Becht läßtlich einachseln, er wehrte sich buchstäblich mit Händen und Füßen, einen Treffer Rados konnte er aber nicht verhindern. Damit hatte die Sparta bei Halbzeit wenigstens einen Gegentreffer aufzuweisen.

Nach dem Wechsel kam der VfR ohne Ad a m, für ihn Pleße Delfert. Mit des Torstichen wurde es von nun an schwerer, die Prager Hintermannschaft war wechselseitig sicherer geworden und der VfR-Sturm hatte an Durchschlagskraft sichtlich eingebüßt. Sparta kam freckenweise stark auf, jemand verbesserte noch einer schönen Leistung auf 5:2, ein weiteres toflicheres Tor verhalfte Conrad auf der Torlinie lebend. Jemand verbesserte aber schließlich nach einer feinen Kombination doch auf 5:3, während Tanner auf der Gegenseite einen der seltenen abgewehrten Angriffe mit einem unheilbaren Torstoß abschloß. Praa hatte nochmals durch einen Eckstoßmeter Gelegenheit, das Resultat etwas zu frisieren, der Ball ging aber an die Latte.

Die Mannschaften: VfR: Vetter, Conrad, Köhling, Hubschneider, Denninger, Herb, Spindler, Tanner, Buchs, Wam (Hüter Delfert), Striebingerk. Sparta: Becht, Burger, Erdroß, Kofalek, Poncek, Kolko, Riba, Senech, Jemann, Rejedy, Rados. In der zweiten Halbzeit gab's auch hier eine kleiner Umstellung innerhalb der Mannschaft.

Das Spiel der beiden ausgetauschten Mannschaften wurde von Strein (Zandvoort) aufgeteilt. HL.

Sparta Prag in Frankfurt

Eintracht Frankfurt — Sparta Prag 4:0 (0:0)

Die Frankfurter Eintracht lieferte dem voranschreitenden Meister des Profitorates Sparta Prag am Hohenwald einen starken Kampf, den die Mannshüter verdient und über mit 4:0 (0:0) gewonnen. Zwar war jeder Prager Spieler ein Vollkämpfer, aber im gegnerischen Strafraum fehlte doch der letzte Funke, um die demotivierten arbeitenden Frankfurter Hintermannschaft, in der Schmitt und die beiden Striebingerk und Erd übertrafen, überwinden zu können. Die Eintracht verlor sich in letzter Form. Bei Eintracht spielte Lindner an Stelle des verletzten Wam Schmitt. Riba, der verletz wurde, schloß aus, seinen Posten übernahm Herb. Die Prager erlitten mit Erlas für Riba. Riba erzielte den ersten Frankfurter Torstoß bereits wenige Minuten nach der Pause. Eintracht wurde überlesener. Schmitt erdte auf 2:0, ein Rückstoß von Finster erbrachte das 3:0 und Wam Schmitt schließlich schloß das 4:0. — Schiedsrichter Müller (Griesheim), 800 Zuschauer.

Gonen war zu hart bemacht

AS Saarbrücken — Stuttgarter Kickers 4:2 (0:0)

Das Gastspiel des württembergischen Meisters Stuttgarter Kickers brachte dem Saarbrücker Fußballklub einen bitteren Verlust. In dem auf beiden Seiten eine Zeitlang tobten Kampf, in dem der erste Halbzeit auf der Kickers-Seite das Spiel das Gerüst. Gegen die prächtige Saarbrücker Hintermannschaft zeigte es allerdings in keinen Toren, umal die ehemaligen Kameraden Konrad den gefährlichen Torhüter sehr bewachten. In der zweiten Torhälfte lenkte die andere Torhüterhälfte der Saarbrücker durch. Welt 2. Wam und Schreiner schloßen die Tore, während Riba die Stuttgarter Hintermannschaft erzielte, 12000 Zuschauer.

„Hak...“
Es ist...
23. Juni...
durch...
erfolgt...
entfernt...
rung de...
die Neid...
Nach...
ball-Re...
schossen...
7 u 8 u...
genom...
freilos...
Endrun...
am 4. o...
Bericht...
Die...
werden...
einen...
eine un...
der Fre...
Kasse...
Borru...
während...
lehigt...
den-De...
Wauke...
Spiel...
De...
heim...
Barl...
Bot...
Licht...
Frei...
heim...
11. 3...
heim...
doh...
heim...
Voll...
In de...
heim...
er er...
als Au...
und ih...
war...
18. Jah...
(33) i...
ist ein...
umfah...
fen von...
meiner...
Schwim...
4. Sch...
retliche...
Sub...
Vor 1...
tag in...
von Po...
zogen...
zeichne...
nen, de...
1:2 ber...
höhten...
auf 3:1...
einem...
noch de...
beiden...
W...
Gerab...
Stad...
Vest...
intend...
Fort...
weien...
und...
w e f e n...
Wenn...
und ein...
ansufe...
selbste...
selbste...
Denken...
um jeme...
den Gra...
sonlich...
scher...
gepack...
wir auch...
erste...
digt in...
der...
und die...
dem...
den...
auch im...
halten...
rische...
der...
Phant...
beiden...
wart...
gott...
Die...
siner...
Gebiete...
ein...
dazu...
Weimar

Sonderzüge zum Gauportfest

Es ist geplant, aus allen Teilen des badischen Gaues am Donnerstag (22. Juni), Freitag (23. Juni) und Samstag (24. Juni) Sonderzüge zu fast ermäßigten Preisen zum 2. Badischen Turn- und Sportfest nach Mannheim durchzuführen. Die Rückfahrt der Sonderzüge erfolgt zum Teil am Samstagabend, für die entfernteren gelegenen Gebiete jedoch erst im Laufe des Montag. Einzelheiten über die Führung der Sonderzüge werden rechtzeitig durch die Reichsbahn bekanntgegeben.

Am den Gauportfest

Nach der Vor- und Zwischenrunde der Fußball-Reichsmannschaften stehen noch drei Mannschaften der Klasse 3 Mannheim, 4 Karlsruhe und 7 Offenburg. Nach der jetzt vorgenommenen Auslosung hat Karlsruhe das freilos gezoogen und steht damit bereits in der Endrunde, während Mannheim und Offenburg am 4. oder 11. Juni in Karlsruhe um die Endspielberechtigung zu kämpfen haben.

Gauportspiele der Handballer

Die Gauportspiele der badischen Handballer werden in zwei Gruppen ausgetragen. In der einen Gruppe spielen die Bezirksklassen-Bereine und in der anderen die Vereine der Kreisklasse. Die Beieiligung in der Kreisklasse ist nicht gerade hoch ausgefallen. Die Bekunden werden am 4. Juni ausgetragen, während die Zwischenrunde am 11. Juni erledigt wird. Die vier Sieger der Zwischenrunden-Bereine ermitteln dann anschließend das Gauportfest in Mannheim die Gauportspieler. Der Spielplan lautet:

- Bezirksklasse: 4. Juni: Tschl. Weierheim — TB 46 Mannheim, TB Lahr — Post-SB Karlsruhe, TB Forst — TSG St. Leon, TB Rot — TB Mannheim, TB 47 Offingen — Post-SB Mannheim, TB Kettlershausen — Tschl. Offingen, — Zwischenrunde am 11. Juni.
- Kreisklasse: 4. Juni: TSG Sodenheim — TB Kirchheim.
- 11. Juni: Sieger aus Sodenheim — Kirchheim gegen TSG Sodenheim, TSG Kirchheim — Sportgem. H. Karlsruhe, TB Lindenbach — Post-SB Waldhof, TB Schriesheim — Post-SB Mannheim.

Frieienkampf beim Gauportfest

In den Tagen des Gauportfestes in Mannheim werden auch die besten der Frieienkämpfer ermittelt. Der Frieienkampf ist bekanntlich als Ausgleichsarbeit für die Kämpfer gedacht und ist in drei Altersklassen unterteilt, und zwar kämpfen die Kämpfer über 30 Jahre, über 18 Jahre und Jugendliche unter 18 Jahren (Jugend) jeweils in einer Klasse. Der Frieienkampf ist ein Ringkampf, der folgende Disziplinen umfasst: 1. Langzeitrennen (für noch Altersklassen von 1000 bis 3000 Meter, 2. Handgelenksweitsprung (für Frauen Volkswirtschaft), 3. Schwimmen je nach Alter 100 bis 300 Meter, 4. Schießen und 5. Gegenstände (Frauen Frieienkämpfer).

Subballkampf Polen-Beigien 3:3 (2:1)

Vor 18 000 Zuschauern fanden sich am Sonntag in Lodz die Fußball-Vandermannschaften von Polen und Belgien gegenüber. Die Polen zogen zunächst durch zwei Tore ihres ausgezeichneten Halblinien Witschowski auf 2:0 davon, ehe der belgische Rechtsaußen Riezes auf 1:2 verringern konnte. Nach dem Wechsel erhöhten die Polen das Ergebnis durch Brest auf 3:1. Dann rührten aber die Belgier zu einem energiegeladen Einspruch, in dem schließlich noch der Gleichstand erreicht wurde. Für die beiden Treffer sorgte Braine.

Die Verzauberung der Schauspieler

Museum der Berliner Staatstheater
Gerade in den Tagen, da das Museum der Staatstheater in Berlin auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, läßt die Generalintendantin zu einer neuen Schau, sozusagen der Fortsetzung der Ausstellung „Ausstattungsweisen der Staatstheater“ indem das Museum aus Skizzen und Modelle vom „Kostümweesen“ nahe bringt.
Wenn wir heute in ein Theater gehen, um uns ein Schau- oder Lustspiel oder eine Oper anzusehen und anzuhören, dann ist es uns selbstverständlich, daß hinter der Maske sich Menschen bewegen, die höchst gekleidet sind. Denken wir zweihundert Jahre zurück, so wird uns jene Zeit gerade in Berlin durch Friedrich den Großen diese künstlerische Frage (oft persönlich — mit Handbemerkungen in französischer Sprache aus den Entwürfen) härter angepackt. Daraus bietet die Schau Beispiele, wie wir auch einen amüsanten Zettel lesen, der die erste Aufführung des Götter in Berlin ankündigt in „richtigen“ Kostümen (1774), worauf der Autor Goethe überhaupt nicht genannt ist, und die Zeichnungen zu den Kostümen als von dem Akademikerprofessor J. W. Meil angeordnet sind (von ihm kann man über 100 Blätter auch im Kupferstichkabinett sehen). Die einen halten sich nun in der Folge eng an das historische Vorbild und die andern entwickeln aus der Kenntnis des Geschichtlichen in freier Phantasie neue Gewänder und Kleider. Diese beiden Richtungen kann man bis in die Gegenwart hinein verfolgen (Venus v. Arent-Traugott Müller).
Die Jahrhundert hindurch galten die Berliner Staatstheater meist als führend auf dem Gebiete des Ansicherungsadels. Man sieht ein Kostümbuch Jiffand zum „Wallenstein“, dazu betrachtet man Zeichnungen, die Weber in Weimar teilweise an Jiffand geschickt hatte.

Die Techniker vom Waldhof beim großen Pfingstturnier in Pforzheim

Obergebietsführer Kemper als Schirmherr beim 9. Turnier des VfR Pforzheim

Auch in diesem Jahre steht das Pfingstturnier des VfR Pforzheim unter der Schirmherrschaft von Obergebietsführer Friedhelm Kemper und Vize-Vorsitzender Herbert Kraft. Die Besetzung ist gegenüber den früheren Jahren zahlenmäßig geringer, doch ist dies darauf zurückzuführen, daß die Kurzspiele von 20 Minuten durch die Normalzeit abgelöst wurden. Die teilnehmenden Mannschaften

- SpBg. 07 Mannheim-Waldhof
- TSV Saarbrücken
- SpV Hamborn 07
- Hamburger SpV
- VfR Leipzig
- VfR Stuttgart
- VfR Pforzheim

wurden geost, wobei die Sieger des ersten Tages am Sonntag die beiden Endspielpartner und die Verlierer die um den dritten und vierten Platz kämpfenden Mannschaften ermittelten. Daß es hierbei mitunter recht heiß zuging, ist nicht weiter verwunderlich, wies doch drei wertvolle Ehrenpreise und zwar der Wanderpreis des VfR, Gebietsführer Baden, ein Ehrenpreis der Stadt Pforzheim und der Horst-Bessel-Wanderpreis.

Die Ergebnisse der beiden ersten Tage sind: Ergebnisse der beiden ersten Tage des Pfingstturniers 1939/40. 9. Pfingstturnier des VfR Pforzheim: Samstag, 27. Mai: VfR Leipzig — VfR Stuttgart 1:1 (1:0), VfR Pforzheim — VfR Saarbrücken 1:1 (1:0), Hamburger SpV gegen VfR Hamborn 07 2:1 (1:1), Sonntag,

28. Mai: VfR Leipzig — VfR Stuttgart 3:2 nach Verlängerung, 2:2 (0:1), VfR Saarbrücken — Hamborn 2:1 (1:1), VfR Pforzheim — VfR Stuttgart 2:2 (2:0), VfR Pforzheim — VfR Saarbrücken 1:1 (0:0), VfR Stuttgart — VfR Leipzig 2:1 (1:0), VfR Pforzheim gegen VfR Saarbrücken 0:1 (0:1), VfR Pforzheim gegen VfR Hamborn 0:1 (0:0) nach Verlängerung.

Gegenüber den früheren Jahren, in denen es sowohl um Punkte als auch um das so umstrittene Torverhältnis ging, hat sich mit der Einführung des 90-Minuten-Spiels auch die taktische Einstellung der Mannschaften grundlegend geändert, zumal jetzt auch bei normaler Spieldauer mit der richtigen Kräfteverteilung im Vergleich zu den Mitspielen hauswärtlich umgegangen werden muß. Unerwartet hoch schaltete der VfR Pforzheim gleich im ersten Kampf die Leipziger aus, bewies aber auch am Sonntag, als er die größte Überraschung lieferte, indem er seinen Lokalrivalen, den VfR, aus dem Rennen warf, daß sich seine Mannschaft für die große Aufgabe bestens vorbereitet hat.

Anderer war dies bei den Waldhöfern, denen man als Vorabrediger verständlicherweise großes Interesse entgegenbrachte. Die schlugen Saarbrücken — ohne sich ganz auszugeben — klar mit 4:1 und stellten sich hier wieder einmal mehr als technisch reifste aller am Pfingstturnier teilnehmenden Mannschaften heraus. Es war dann allerdings ihr persönliches Glück, daß sie am zweiten Tag im entscheidenden Gang den Hambornern unterlagen. Den Weidenschen glückte ihr Überumpelungsversuch, und ehe sich die Mannheimer Vorführung richtig um-

setzen, lagen sie schon in der 5. Minute mit 2:0 (worunter sich allerdings ein Handelfmeter besand) im Hintertreffen. Hamborn hatte hier zweifellos Glück, den 2:1-Zieg bis zum Schluß pfif erfolgreich zu verteidigen, zumal Waldhof während der zweiten Halbzeit seinen Gegner vollkommen einschüchterte und nur riesiges Glück einen Ausgleich verhinderte. Der VfR war am Samstagnachmittag in einem großen und äußerst temperamentvoll verlaufenen Kampf dem deutschen Jugendmeister hoch unterlegen, doch drückte auch hier der Endtag das tatsächliche Spielniveau der Pfingstturnier nicht richtig aus. Die größte Überraschung brachte der Samstag, wo der Meister des VfR-Ban-

Klepper-Karte

Allein-Verkauf der Klepperfabrikate
O 7, 34 - Ruf 51908
nes 172, 1. VfR Pforzheim, seinem alten Rivolen VfR unterlag. Dieses Treffen war zweifellos das spannendste des ganzen Tages.
Am Samstagabend fand ein gemütliches Beisammensein der Turnierteilnehmer statt, wobei Ehrenvorsitzender Rudolf Glimmer (VfR) und der Führer des VfR-Bundes 172, H. Adel, Begrüßungsworte sprachen. Nach dem Werbemarsh am Sonntagmittag durch die Stadt zum „Waldhof“ marschierten dort die teilnehmenden Mannschaften auf. Der Schirmherr, Obergebietsführer Kemper, hatte sich gleichfalls eingefunden, wie auch Vizeführer Kadel, Riezes, H. Adel und als Vertreter der Stadtverwaltung, Gebietsführer Schäfer, VfR, Kreisführer Württe, Kreisführer Kuch, hgg, Stabsleiter Unverferth und Mannschaftwart Siebenpfeiffer.

Der Sonntag wurde durch einen harmonisch verlaufenen Kameradschaftabend beschlossen.

B-Jugend-Turnier

1. Sieger: VfR Pforzheim; 2. Sieger: VfR Stuttgart; 3. Sieger: VfR Saarbrücken; 4. Sieger: VfR Leipzig.

VfR-Fußballtreffen / Ergebnisse am Montag

VfR Stuttgart — VfR Saarbrücken 3:1 (2:0) — VfR Leipzig — Hamborn 2:1 (1:1) — VfR Pforzheim — VfR Stuttgart 2:2 (2:0) — VfR Pforzheim — VfR Saarbrücken 1:1 (1:0).

Endfeier der Turnier-Sieger

1. Endfeier der Sieger: VfR Pforzheim, VfR Stuttgart, VfR Saarbrücken, VfR Leipzig.

Die letzten Vorträge lauteten: 1. VfR Pforzheim; 2. VfR Stuttgart; 3. VfR Saarbrücken; 4. VfR Leipzig.

Nachdem nunmehr alle Spiele des Pfingstturniers beendet sind, hat die VfR Pforzheim die besten Spieler des Turniers ermittelt. Die besten Spieler sind: VfR Pforzheim, VfR Stuttgart, VfR Saarbrücken, VfR Leipzig.

Siegfried Subpiggshofen und VfR Neuaubing werden die beiden Endrundenspiele um die süddeutsche Mannschaftsmehrfachheit im Ringen am 3. und 10. Juni austragen. Die erste Begegnung steigt in Ludwigshafen, die zweite in München.

Gandhofen war in Heidelberg zu Gast

Union Heidelberg — SpDg, Gandhofen 1:4

Vor noch nicht allzulanger Zeit gab der badische Gauportfest in Kirchheim ein Gastspiel. Seinerzeit war jene Begegnung zwischen den Mannheimer Vorführern und dem Meister von Unterhohen-Ost von einer ansehnlichen Zuschauermenge besucht. Das Treffen auf dem Union-Platz an der verlängerten Römerstraße am Samstagabend ließ in dieser Beziehung sehr zu wünschen übrig. Dafür stand aber das Spielniveau auf hoher Stufe und diese Begegnung nahm nicht nur sportlich einen einwandfreien Verlauf, sondern man konnte sich an den Leistungen beider Parteien begeistern.

Wenn auch die Gäste Schenk und Müller zu ersehen mußten, so erlitt dadurch ihre Gesamtleistung nicht die geringste Einbuße. Von Gefährlichkeit konnte durchaus nicht die Rede sein, da fast gleichwertige Kräfte zur Verfügung standen. Wenn die Mannheimer überhaupt einen so klaren Erfolg sichern konnten, obwohl die Heidelberger sich von ihrer besten Seite zeigten sowie schamlos bis zum Aufbruch des Schweißes das Anreizsinnliche zurückzuführen. Gerade in diesen Belangen hatte der Vertreter der Gauliga ein hartes Pfl.

Vor dem agnerischen Tor fehlte es den Gästen an der nötigen Ueberflucht. Entschlossenheit und Sicherheit, um den routinieren Sandhofener Schlußknoten Korman

und Straß bekommen zu können. Eine Einzelaktion des Linkshänders Hoag brachte in der zweiten Spielhälfte den Siegeserfolg der Pfadherren, indem es einen Schuß über Korman hinweg einlieferte. 1:2 hand die Partie, nachdem die Gäste durch den Dalbrachten Barth und durch ein Eigentor des Union-Torhüters Wagle bis zur Pause zwei Treffer vorzulegen hatten. Nach dem Siegeserfolg der Einheimischen lag der Ausgleich mehrmals in der Luft, aber die Heidelberger Stürmer Richte, Raub und Kling ließen die besten Gelegenheiten aus. Im weiteren Verlauf des Kampfes, in dem die Gäste eine leichte Ueberlegenheit für sich beanspruchen konnten, ließen viele durch den Sturmführer und den Linkshändler Kiever das Endergebnis mit zwei weiteren Treffern her.

Rb. 05 Mainz — SpDg, Gandhofen 3:2 (2:1)

Zu einem schönen Erfolg kam die Bezirksklassen von Reichsbahn 05 Mainz im Freundschaftskampf gegen die SpDg, Mannheim-Gandhofen. Die Mainzer kämpften mit Mieligkeit und waren im Sturm besser als die Gäste. Der 3:2 (2:1)-Sieg ist verdienstvoll. Gandhofen trat in der Verteidigung mit Erfolg auf, was nicht ohne Einfluß auf den Spielverlauf blieb. Hader schon das erste Tor für die Gäste, Mainz erzielte dann drei Treffer durch Brückner, Gremmler und Vorfuß. Gandhofens Mittelstürmer erzielte den zweiten Gegentreffer.

Wir hören auf Wele 522.6

Einmal berühmte Männer am Oberrhein
Der nicht sehr glücklich gewählte Titel dieser Sendung lagte uns ebenfalls das Richtige wie die Erklärung, die das Programmbeist dazu abt, wenn es da heißt „Wahl von badischen Weisern“. Der Begriff Baden war damals — um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts — erst im Entstehen, und ob die berühmten Männer zu ihrer Zeit dertüchtigt waren, muß bejaht werden. Jedenfalls aber sind ihre Werke es wert, daß man sie der Vergessenheit entziehen hat, um an ihnen das musikalische Schaffen des rheinischen und kurpfälzischen Kulturkreises aufzuzeigen.
Eines der sieben brillanten Klavierkonzerte von Johann Baptist Cramer, der 1771 in Mannheim geboren wurde und dessen bedeutende Klavierstücke auch heute noch nichts von ihrem Wert eingebüßt haben, eröffnete die aus Klarinette übertragene Sendung. An den Tagen Mozarts, Haydn und Beethoven all'jährig seines 4-moll-Konzerts erkannnen wir neben der Freude an der virtuosen Wirkung auch den sauberen, klaren Stil der klassischen Meister. Eine Herold spielte den Solopart mit der Einführung der festlich-empfindlichen Künstlerin.
Weiter brachte die Sendung die Es-dur-Sonate des 1766 in Wittenberg am Main geborenen Joseph Martin Kraus, der einer der vielen berühmten gewordenen Schüler von

Wolfgang war. Wenn man dieses Klavier und den langsam, in klassischer Schönheit verklingenden Satz des Largo hörte, dann muß man es bedauern, daß diesen kleineren Meister nicht schon lange der ihnen gebührende Platz in den Konzertsälen eingeräumt wurde. Man darf dabei allerdings auch nicht die politische Entwicklung außer acht lassen, die damals mit dem Bezug des Landes von Mannheim nach München einen gewissen Bruch in der musikalischen Tradition Mannheims eintraten ließ. Das Sinfonie- und Orchester der Baden-Baden unter Leitung von Generalmusikdirektor Gotthold Ephraim Czerling unterzog sich der Aufgabe, uns das musikalische Schaffen der genannten Komponisten näher zu bringen, mit seiner ganzen Ausdruckskraft.

Eine weitere Sendung aus Karlsruhe war dem Neuwirter Schloß gewidmet, einer der wenigen aus erhaltenen Festburgen in Baden. Im mittelbadischen Nebenland, bei dem bescheidenen Weindorf Neuwirter gelegen, ist es ein berechtigtes Verlangen, daß die Menschen am Oberrhein immer einladender werden zum Schluß ihrer Heimat. Ursprünglich wohl ein französischer Weidhof, acherte das Schloß im Mittelalter den Rittern v. Bach, die 1338 ausstarben. Dann erbe es Philipp von Dalberg, Kammerer von Worms, dessen Linie 1615 erlosch. Wilhelm Rüttger berichtete anschaulich über Schloß und Verschaffenheit der Schloßanlage.
Von bemerkenswerten musikalischen Uebertragungen erwähnen wir die dem großen Romantischen Franz Liszt gewidmete Stunde, in der neben Liszt auch eine seiner Klavier-Sonaten zum Vortrag kam. Klar, natürliche Fassung und großer Melodienreichtum kennzeichnen seine Arbeit, die nur allzuoft im Verborgenen gedieh. Danebei ist höchstbedeutend die Beteiligung der Partei. Schließlich hören wir als Ueberleitung die Zwölfte von Bach erklingen, in der das Stimmungs-mäßige des Meisters gut und anschaulich verapbeitet ist.
Wilhelm Nezel.

Ein halbes Duzend für Pfaffstadt

Pfaffstadt — Bayern Kitzingen 6:0

In Pfaffstadt wollte am Pfingstsonntag der ehemalige Gauligaberger „Babern“ Kitzingen. Die Gäste nahmen zur Zeit in der Bezirksklasse den zweiten Platz ihrer Gruppe ein. Man war daher in Pfaffstadt allgemein gespannt, da die Pfaffstädter an Ostern in Kitzingen zu Gast waren und eine 5:3-Niederlage hinnehmen mußten. Pfaffstadt bestritt damals den Kampf mit vier Mann Ersatz. Kitzingen mußte nun auf fremdem Gelände eine recht eindeutige Niederlage einstecken. Hätte Wehler auf dem linken Flügel kein so großes Schußgeschick gehabt, dann wäre wohl das Ergebnis zweifelhaft geworden. In der vierten Minute schon kam Pfaffstadt in Führung. Kitzingen versuchte nun, sich etwas frei zu machen, aber Pfaffstadt, das auch heute wieder einen schönen und zweckmäßigen Fußball zeigte, ließ sich durch nichts beirren und schoß bis zur Pause drei weitere Tore. Die Niederlegenheit der Pfaffstädter dauerte auch in der zweiten Hälfte an. Kitzingen muß sich vollkommen auf Abwehr einstellen, um den Angriffen der Pfaffstädter Türöffner einzuzermahlen Herr zu werden. Aber trotzdem kam Pfaffstadt bis zum Schluß noch zwei weitere Treffer erzielen. Schl.

Aufflegspiele in Baden

Erster Sieg von Rastatt 04

Im Gau Baden wurde über Pfingsten nur ein einziges Aufflegspiel durchgeführt, in dem sich in der Gruppe Süd der RSV Rastatt 04 und VfR Achern im Rückspiel gegenüberstanden. Rastatt kam hier auf eigenem Platz zu seinem ersten Sieg. Das Spiel war für beide Mannschaften ohne größere Bedeutung, da sie keine Aussichten mehr auf einen Aufstieg haben. Die Tabelle hat hier jetzt folgendes Aussehen:

Gruppe Süd			
FC 08 Bellingen	4	13:3	7:1
FC Rheinfelden	4	9:11	5:3
RSV 04 Rastatt	4	8:10	2:6
VfR Achern	4	4:10	2:6

Aufflegspiele in Südbaden

Kaiserslautern besiegte Frankenthal

Die Aufflegspiele im Gau Südbaden brachten mit dem Treffen 1. FC Kaiserslautern — VfR Frankenthal das erste Großereignis, das nahezu 6000 Zuschauer angelockt hatte. Kaiserslautern war in diesem Spiel mit 2:1 (0:0) erfolgreich und führt damit in der Tabelle mit zwei Punkten Vorsprung vor den Juchersbüdtern. Das Ringelnitz an der Waage spielt nun die SG Burbach, gegen die noch Kaiserslautern und Frankenthal zu spielen haben — viel leicht wird aber die Entscheidung auch bis zum Rückspiel der beiden Mannschaften in Frankenthal aufgehoben. — In der anderen Gruppe ist nunmehr Union Niederrad durch einen 1:0-Sieg über die SG Darmstadt zu Obel Ruffelsheim aufgeschlossen, während die SG Darmstadt ihre Aussichten auf den Aufstieg beargen muß. — Die Tabellen haben folgenden Stand:

Gruppe A			
1. FC Kaiserslautern	2	5:3	4:0
VfR Frankenthal	2	3:2	2:2
SG Burbach	2	2:5	0:4

Gruppe B			
Obel Ruffelsheim	2	6:3	3:1
Union Niederrad	2	4:3	3:1
SG Darmstadt	2	0:4	0:4

Karl Kühnstedt im BMW-Rennfall

Der ausgezeichnete Nürnberger Privatfahrer Karl Kühnstedt ist von BMW verpflichtet worden und startet auf der Halbliter-Kompressorformmaschine beim Wiener Höhenrennen am 11. Juni und im Großen Motorradpreis von Nürnberg am 18. Juni. Sein Bruder Otto Kühnstedt gehört der NSU-Fabrikmanufaktur an.

Kad-Länderkampf auf Mannheimer Bahn

Hollands Vertretung mußte sich mit 22:10 beugen

Es hatten sich über 2000 Zuschauer eingefunden, welche interessante sportliche Kämpfe zu sehen bekamen. Die Begegnung in sämtlichen Rennen war ausgezeichnet, waren doch zu den bekannten Fahrern der Mannheimer Bahn, wie Müller (München), Pöfster, Viehmeier (Paderborn), Wertens und Vobens (Arefeld), a. a. zahlreich neue Leute verpflichtet worden. Den Höhepunkt des ersten Teiles bildete das Klebrennen um den Preis der „Sportklasse“. Im Endlauf tauchten nur neue Namen auf, da Fahrer wie Viehmeier, Müller, Kessler (Mannheim), Pöpping und Alberts (Münster) in den verschiedenen Vor- und Hoffnungsläufen hängen blieben. Der Endlauf brachte einen erhellenden Kampf zwischen dem Duisburger Greiner und dem Stuttgarter Scherle. Der Schwabe führte das ganze Rennen, 200 Meter vor dem Ziel ging jedoch der Westdeutsche im Aufschwungspunkt an Scherle vorbei, womit der Kampf entschieden war.

Das Länder-Omnium Deutschland — Holland, von dem man sich viel versprochen hatte, hielt leider nicht das, was man sich versprochen hatte. Einmal waren die deutschen Vertreter Pöfster (Paderborn) und Krimme (Landstuhl) für die verpflichteten Ausländer v. d. Baan und Wende zu stark, aber besser gesagt, die Holländer waren zu schwach, um die Deutschen nur einmal gefährden zu können. Dann aber klapperte auch die Durchführung nicht ganz. Das Klebrennen sah Pöfster und Krimme mit klarem Vorsprung auf den beiden ersten Plätzen, bei dem Aufschleunungsfahren über 4000 Meter mit Punktwertung war es nicht anders und im abschließenden Zeitfahren sah man das gleiche

Geräuschvoller Abschied des badischen Handballmeisters

Waldhofs letzter Kampf — ein klarer Sieg! / TB Altenstadt wurde mit 12:3 sicher distanziert

Als der badische Handballmeister vor 14 Tagen nach Altenstadt fuhr, war, wie man zu sagen pflegt, „noch alles drin“. Allein, das Schicksalsglück war auf des Gegners Seite, und mit einer knappen Niederlage hatte man praktisch die letzte Chance vergeben. Zwischenzeitlich holte sich Post München die fehlenden Punkte zur Gruppenmeisterschaft, so daß der Auseinandersetzung zwischen Waldhof und Altenstadt am Pfingstsonntag nur noch eine untergeordnete Bedeutung beigemessen werden konnte.

Sicherer als erwartet errang Waldhof den letzten Sieg, die Revanche wurde gründlich vorgenommen. Vor weniger als hundert Zuschauern entwickelte sich ein starrer Kampf. Zunächst hatte es nicht den Anschein, als ob Waldhof den Schwabenmeister so ohne weiteres bezwingen könnte. Altenstadt führte zuerst, dann kam Waldhof zu Wort, um durch Reinhardt und Herzog eine 4:2-Führung herauszuarbeiten. Auffallend die große Härte, mit welcher der Kampf durchgeführt wurde. Der Leidtragende war Zimmermann 1. Mit einem dritten Tor von Jäger war der Gäste Ausbeute erschöpft, während der Waldhöfer „Tant“ Reinhardt einen 5. Treffer erzielen konnte. Halbzeit 5:3.

In der zweiten Hälfte hatte der Schwaben-

meister nicht mehr viel zu bestellen, zumal man auch noch die Chance eines 13-Meter-Balles vergab. In gleichmäßigen Abständen warf der in Fahrt gekommene Waldhofsturm noch 7 Tore, darunter einen wegen groben Fouls verhängten 15-Meter-Furt. Reinhardt (4), Zimmermann 1 (2), Kemeier (1) waren die Schützen.

Endgültiger Stand:

Post München	6	4	0	2	35:29	8:4
SV Waldhof	6	3	0	3	41:30	6:6
VfR Wien	6	3	0	3	47:44	6:6
TB Altenstadt	6	2	0	6	26:46	4:8

Ein schönes Frauen-Spiel

VfR Mannheim — Stahl-Union Düsseldorf 4:5 (3:2)

Mit der Verpflichtung des Niederrheinmeisters hatten die Rasenpielerinnen dem Mannheimer Sportpublikum eine besondere Delikatesse geboten. Wenn auch der Besuch des Kampfes weit hinter den Erwartungen blieb, so brauchten die Ersthelferinnen den Gang an die Brauereien keine Minute zu bereuen.

Schulbespiele von zweckmäßiger Kombination, dazu abschließende Torwürfe in einer Art, welche fast einem Männersturm Ehre gemacht hätte, glänzende Torwächter-Arbeit, das waren Merkmale dieses selten schönen Spieles. Trop-

dem die Möglichkeit besteht, in Kürze bei den Endkämpfen um die „Deutsche“ gepaart zu werden, hatte man auf beiden Seiten, von wenigen Augenblicken abgesehen, „die Karten aufgedeckt“, d. h. mit vollem Einsatz um den Erfolg gekämpft.

Der Start der Rasenpielerinnen war vielversprechend. Ehe Stahl-Union im Bilde war, traf Oser zweimal ins Schwarze. Die Rationalspielerin Wildhagen bewies aber, was zwei Tore im Handball bedeuten. Ein pfundiger Kernschuß aus vollem Lauf, sowie ein abgedrehter Ball sorgten für den Ausgleich, und ein ebenso schönes Tor von Oser ergab den Halbzeitstand von 3:2.

Nachdem hat Peter, Waldhof, wieder angepöfsten, als Wildhagen in seiner Manier alles umspielte, den Ausgleich sowie ein allerdings zweifelhaftes viertes Tor erzielte. Rehl holte zwar nochmals das 4:4, doch Wildhagen bewies ihre Klasse mit dem Regierenden 5. Treffer.

Die Mädeln vom Niederrhein werden von vielen Seiten als Favorit für die Deutsche Meisterschaft bezeichnet und die VfR-Eis muß die Lehren aus diesem Kräftevergleich ziehen.

Franz-Treff-Gedächtnis-Mannschaft — Stahl-Union Düsseldorf 7:16 (3:6)

Bevor die Männermannschaften das Spiel eröffneten, überreichte Reg.-Rat Geyer den abtretenden Mädeln und ihren Kameraden aus Düsseldorf den VfR-Wimpel mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Die Mannen um Rehl, Schönberger und Kolb nahmen sich fast etwas zu viel vor. Rehlten die Kräfte dieser „älteren Generation“ noch bis zur Hälfte, so war später die junge, tüchtige Kreislaufmannschaft von Düsseldorf tonangebend. Jedenfalls haben die Rasenpieler ihren großen Teil zur Belebung des Sportprogramms am Pfingsten beigetragen.

Badens Handballnachwuchs war besser

Baden — Württemberg 11:7 (8:3)

Kuschlaggebend für den badischen Sieg war einmal die bessere Stürmerleistung und auch die sichere Tätigkeit des Torwarts. Die badische Eis war in der ersten Hälfte durch Torwürfe von Kemeier, Walter und Sutter mit 8:3 Toren in Führung gegangen. Die württembergischen Erfolge konnten Köstle und Benz erzielen.

Nach dem Wechsel waren die Schwaben mit einem anderen Torwächter erschienen und zeigten im Feld etwas bessere Leistungen, so daß es ihnen gelang, mit 11:7 das Resultat etwas günstiger zu gestalten. In dieser Zeit war Hirschmann der beste Mann der Schwaben, der auch alle vier Treffer erzielte. Für Baden waren Sutter und Kemeier in dieser Hälfte die Torhüter.

Sportspiegel der Woche

vom 30. Mai bis 4. Juni 1939

- Fußball**
Vorwärtsrunde zur Deutschen Meisterschaft (1.) in Berlin: Schiffe 04 — Trebbener SV in Frankfurt; Hamburser SV — Admiral Wien in Berlin; Jugoslawien — Italien in Berlin.
- Kunstturnspiele (4.)**
Gau Südbaden: Sporthaus, Burbach — VfR Frankenthal
Gau Baden: Ameliea Bierheim — FC Rixheim
VfR Achern — FC 08 Bellingen
- Handball**
Vorwärtsrunde zur Meisterschaft der Frauen (4.) VfR Mannheim — TB Bad Camlfeld
Stahlunion Düsseldorf — VfR/B. Ruffelsheim
Eintracht Hamburg — Tode, in Berlin
Moabener Frauen SV oder Fortuna Leipzig gegen Post 08 Wien
- Kunstturnspiele (4.)**
Gau Baden: Reichsbahn Mannheim — TB Freiburg-Bähringen
- Golf**
Endspiel zur Deutschen Meisterschaft (1.) in Berlin: Berliner SG-28 57 Siedenhäuser
- Kunstturnspiele (4.)**
Gau Baden: FC Bellingen — Tode, Heidelberg
Tob. Bruchsal — Germania Mannheim
- Radsport**
Großdeutsches Landrennen (vom 1. bis 24. Juni)
Straßenrennen: Großer Preis von Stuttgart (4.), Ritterturn Karlsruhe (4.)
Bahnrennen: Großer Preis von Nürnberg (4.), Saarbrücken (4.), Bremen (4.), Gladbach (4.), Arefeld (4.)
- Motorpost**
Nationale GG-Weinländer in Gars (4.)
Niederlande von Rialer Garber und Graf Luram auf der Autobahn bei Telfau (31.—3.)
500 Meilen von Indianapolis (30.)
- Haben**
Regatten zu Würzburg (3.—4.), Weiskau, Ebdina, Emden, Altdorf, Döle, Ruffel, Erier (alle 3.—4.)
- Hinken**
Großdeutsche Meisterschaft: Eleonore Lubowitsch gegen Kruandina in Ludwigsbafen (3.)
- Wettkämpfe**
Nichtturner in Vörsheim (1.—4.)
Böhm./Währisches Derby in Rudecht (4.)
Nennen zu Frankfurt a. M. (4.), Trebbener (30.), Mühlstein-Zulds (31.), Weiskau (4.), Raabebuta (4.)
- Verstärkungen**
Reichspost-Weinländer der GG (3.—4.)
Reichs-Zweimannschaft der GG in Gars (3.)
Veränderung der Schwimm in Püttia (3.—4.)
mit Weiskau
Touren des Internationalen Schwimmklubverbandes in London (3.—4.)
Rennschiff des Kurambel (VfR) in Weiskau in Washington (31.—3.)

Um den Aufstieg zur Handball-Gauliga

Reichsbahn schlägt Karlsruhe-Grünwinkel klar 12:6 (8:1)

Das zweite Treffen um den Aufstieg zur Gauliga brachte die Begegnung der Reichsbahn mit dem mittelhessischen Kandidaten. Um es vorweg zu sagen, wir hatten von den Gästen etwas mehr erwartet. Primär wie das Stürmerpiel war auch die Art der Abwehr. Die Leistung der Reichsbahn darf als gut bezeichnet werden, weil man sich von der 1. Min. bemühte, aus der Kombination heraus Tore zu erzielen. Reichsbahn hat zur Zeit tatsächlich einen Sturm, welcher sich durchsetzen versteht. Selbstredend werden im Falle eines Aufstieges andere Aufgaben zu lösen sein. Eine Kritik ist insofern nötig, als die Mannen um Mehrona sich in der zweiten Hälfte die bereits chronisch gewordene Schwächeperiode durchmachten und dadurch den Gesamteindruck herabmünderten.

Schon gleich nach Beginn stellt man unschwer fest, daß Karlsruhe kein ernstlicher Gegner ist. Tor um Tor mußte man hinnehmen und war bereits bis zur Halbzeit mit 8:1 klar geschlagen. Durch Nachlassen der Mannheimer kamen die Reichsbahler zwar in der zweiten Hälfte

besser zu Wort, konnten aber den Enderfolg der Reichsbahnleute von 12:6 nie gefährden. Schiedsrichter Schumacher (Käfertal) leitete sicher.

Stand der Aufstiegs Spiele am 29. Mai

Spiele gew. un. vert. Tore Wkt.

Reichsb. Mannh.	2	2	—	14: 8 3
Freiburg-Bähring.	2	—	—	13:13 2
Karlsruhe-Grünw.	2	—	1	11:7 23 1

Tgd. Ketsch — Pol. Frankfurt 10:15 (6:7)

Der Tabellenzweite von Baden, Ketsch, verpflichtete zu Pfingsten einen Vertreter aus dem Gau Südbaden, Polizei Frankfurt. Der Gastgeber hatte verschiedene Ersatzkräfte eingesetzt und konnte demzufolge nicht das gewohnte Spiel vorführen. Bei Frankfurt überlagte vor allen Dingen der bekannte Stürmer Obermarkt, welcher den Hauptverdienst am Enderfolg hatte. Schiedsrichter Schumacher (Käfertal) war dem Treffen vor einer stattlichen Zuschauermenge ein aufmerksamer Leiter.

Die Postsporler kämpfen in Freiburg

Mannheim schlug sich gut beim 1. Badischen Postsport- und Postschutreffen

Während der Pfingstfeiertage fand in Freiburg i. Br. das 1. Badische Postsport- und Postschutreffen statt, das über 1500 aktive Kämpfer auf Altschneebahn und Rasen vereinte. In 75 Wettbewerben wurden in der Leichtathletik, Schwertkampf, Turnen, Schießen, Wehrsport, Schwimmen, Fußball, Handball und Faustball die besten badischen Postsporler und Postschuttmänner ermittelt. Es gab dabei in allen Wettbewerben beachtliche Leistungen. Badischer Postmeister im Fußball wurden die Freiburger, die im ersten Spiel Pforsheim sicher mit 5:2 (2:1) besiegten und dann durch einen knappen 1:0 (0:0)-Erfolg über Mannheim zum Enderfolg kamen.

Die Ergebnisse:

- Turnen (Frauen), Siebenkampf, Oberstufe: 1. Tsd (Königsau) 136 Punkte; 2. Brand (Freiburg) 121; 3. Zähringen 120 P. — Unterstufe: 1. Vint (Heidelberg) 116 P.; 2. Vanaband (Heidelberg) 115; 3. Jender (Heidelberg) 112. — Männer, Reckkampf, Oberstufe: 1. Albert (Freiburg) 154 P.; Unterstufe: 1. F. Trittmüller (Freiburg) 159 P.; 2. Wehler (Freiburg) 145,5; 3. Hart Trittmüller (Freiburg) 145,5 P. — Ketsch-Halle 1: 1. Woodrooeger (Heidelberg) 173,5 Punkte; 2. Darmmann (Mannheim) 160 P.; 3. Villa (Baden-Baden) 134 Punkte. — Schuttkampf, Mittelstufe 3: 1. Bura (Freiburg) 121 P.; 2. Turf (Karlsruhe) 115; 3. Wos (Freiburg) 102 P.**
- Leichtathletik: Frauen: Aufrufen: 1. Gubner (Mannheim) 11,14 Wkt.; 2. Ott (Mannheim) 10,43 Wkt.; 3. Böhmer (Freiburg) 9,42 Wkt. — 100 Meter: 1. Ott (Mannheim) 35,52 Wkt.; 2. Böhmer (Mannheim) 32,28 Wkt.; 3. Kranz (Mannheim) 24,33 Wkt. — 200 Meter: 1. Böhmer (Freiburg) 1,37; 2. Zähringen (Freiburg) 1,37; 3. Böhmer (Freiburg) 1,32 Wkt. — 400 Meter: 1. Bauer (Heidelberg) 4,85 Wkt.; 2. Böhmer (Freiburg) 4,75 Wkt.; 3. Dettel (Karlsruhe) 4,61 Wkt. — 800 Meter: 1. Böhmer (Mannheim) 26,4 Sek.; 2. Bauer (Heidelberg) 29,2; 3. Böhmer (Mannheim) 31,4. — 1600 Meter (Freiburg) 2:18 Wkt.; 2. Wittmann (Mannheim) 2:14,2; 3. Ott (Mannheim) 2:16,5. — Weitsprung: 1. Schall (Karlsruhe) 3,97; 2. Brand (Mannheim) 3,96 Wkt.; 3. Juna (Mannheim) 3,86 Wkt. — Kugelstoßen: 1. Juna (Mannheim) 10,49 Wkt.; 2. Trost (Mannheim) 9,82 Wkt.; 3. Böhmer (Mannheim) 9,67 Wkt. — Diskus: 1. Trost (Mannheim) 36,55; 2. Böhmer (Mannheim) 35,10; 3. Juna (Mannheim) 32,97 Wkt. — Wurf: 1. Wittmann (Mannheim) 52,05 Wkt.; 2. Wacker (Mannheim) 48,55; 3. Dittmann (Karlsruhe) 47,19 Wkt. — Kugelstoßen: 1. Kruatweier (Karlsruhe) 12,71; 2. Böhmer (Heidelberg) 12,06; 3. Schmitt (Mannheim) 11,91 Wkt. — 5000 Meter: 1. Benz (Heidelberg) 16:17 Wkt.; 2. Richter (Mannheim) 17:01; 3. Bader (Freiburg) 17:42. — 800 Meter: 1. Böhmer (Mannheim) 3:03,5 Wkt.; 2. Kruatweier (Mannheim) 2:06,6; 3. Schmitt (Mannheim) 2:08,4. — Kugelstoßen: 1. Rix (Mannheim) 1,63; 2. Scherle (Heidelberg) 1,58; 3. Gilsenreim (Mannheim) 1,58 Wkt. — Stabhochsprung: 1. Scherle (Heidelberg) 3,10 Wkt.; 2. Bräder (Heidelberg) 2,90 Wkt.**

Auch NSU bei der GG

Die deutsche Marke NSU wird bei der Englischen Tourist-Trophy für Motorräder mit demselben Modell gleich zwei Rennen bestreiten. In der Junior-Klasse für 350er-Maschinen starten White, Bodmer und Otto Mühlmann, und die gleichen drei Maschinen werden zwei Tage später mit Bodmer, Mühlmann und Dery im Rennen der Halbliterklasse, der Senior-Klasse, eingesetzt. Die 350er-Maschinen haben in der höheren Klasse natürlich keine Chance, aber den Fahrern will NSU damit Gelegenheit geben, um daraus in den kommenden Jahren Ruhm zu ziehen.

Der starke Beilstein

eine elässische Lügengeschichte / Eduard Reinacher

30 Fortsetzung

Copyright by Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Nur der Schutzherr und die zwei vom Rast blieben zurück samt ihren Weibern. Sie waren nämlich nicht gekommen, um die Burschen auszubrennen, sondern weil die Waisentin, die Mutterin und die Ziehmutter zusammen beschloffen hatten, daß ihre Männer vor den Grafen treten und befehlen sollten, da er seine Burschen abschaffe und selbst regierte oder wieder einen Vogt einsetze. Denn die Weiber konnten es und konnten es nicht ertragen, daß eine über sie regierte, die nicht in der Kirche getraut war. Die Männer wollten nicht recht daran, sie meinten, die Burschen werde daszischenkommen, und der Graf werde sie überhaupt nicht hören wollen. Aber die Weiber machten kurzen Prozeß mit ihnen und stießen sie zum Schloßtor hinein.

Die drei begegneten noch in der Einfahrt der Wärbel, die schwabend neben Beilstein und der Urkel, der Nachbarsstochter aus Uffweiler, herging. Diese beiden trugen den Korb Schafsnasenäpfel, den Wärbel hatte zurichten lassen, ohne den Grafen erst zu fragen. Der operierte nämlich gerade auf nekromantisch und hätte die Störung abgenommen. Beilstein betrachtete Urkel heimlich von der Seite und gab felsame Antworten, wenn Wärbel ihn etwas fragte. Das freute sie aber nur, denn nun konnte sie zusehen, wie es war, wenn ein starker Mann sich verliebte. Urkel aber ärgerte sich.

„Was wollt ihr drei da?“ fragte Wärbel, als sie die drei Männer erblickte. „Zum Herrn Grafen!“ antwortete Waispaff.

„Der hat jetzt keine Zeit. Was ist es? Ich will es ihm sagen.“

Auf diese Frage wuchsen die drei zuerst keine Antwort. Endlich raffte Waispaff sich auf und sagte mannhaft: „Daß die Bürger von jetzt an durch den Herrn Grafen regiert werden wollen und nicht durch seine Herzallerliebste.“ Er sagte es eigenlich anders, aber es klang besser so.

Uebrigens hatte er noch nicht ausgedröht, da klatschte es schon vielsach, und Wärbel teilte an die drei mit erstaunlicher Behendigkeit Ohrfeigen aus, es kamen auf jeden mehrere, sowohl rechts als auch links, und sagte dazu nichts als: „Dinauß!“ Das ließen die drei sich auch nicht mehrmals sagen. Doch drehte sich Waispaff unterm Tore noch einmal um und sagte: „Ohrfeigen lassen wir uns nicht!“

Darüber lachte Wärbel und ging ins Haus zurück. Und auch Beilstein lachte. Die Weiber draußen aber schimpften und drohten, nannten Wärbel eine Dexe und den Grafen einen Böß. Und Urkel fuhr den Beilstein an: was er zu machen habe?

Beilstein sprach: „Nimm mir die Äpfel in den Sternon“ hinterbringen, da ist meines Herrn Fährweg, da will ich dir's sagen, und wir wollen einen Schoppen dazu trinken.“

„Trink deinen Schoppen selbst und trage auch deinen Korb selbst, bist ja der starke Beilstein, ich habe keine Zeit mehr.“

Damit wollte sie fortlaufen, er aber erwiderte sie noch und gab ihr in aller Eile einen Kuß, und sie ihm eine Ohrfeige, und Kuß und Ohrfeige hatten einen fernigen Ton.

Beilstein sprach: „Es ist häßlich von dir, daß du mich schlägst, wo ich wehrlos dastehe!“ und wollte sie noch einmal erwidern, aber sie war ihm schon entwischt, und höhnisch lachte sie im Davontausen.

Da nahm Beilstein seinen Keffefford auf die Schulter und ging fort, dem „Sternon“ zu. Und zum Teil lobte er sein Schicksal, weil er den Kuß erwidert hatte, und die Ohrfeige, weil sie von Urkel kam, rechnete er fast wie einen zweiten Kuß — zum Teil daberete er aber, weil sie ihm so bald entwischt war, und nahm sich vor, wenn er sie wieder in die Hände bekommen würde, achtsamer zu sein.

„Galte, was du hast!“ heißt es. Vordere hatte er sich um Sprüche nicht viel gekümmert. Jetzt merkte er aber, daß es solche gibt, an denen etwas ist, so daß man um etwas kommen kann, wenn man nicht so tut, wie der Spruch will.

Das Stellbildlein

In demselben Tage ging Herr Ludwig ins Schloß und mahnte den Grafen, die Wärbel aus dem Hause zu tun: er würde sonst die Bürger rebellisch machen und seinem Ansehen schaden, womöglich sich von der Herrschaft bringen. Er sagte das aber nur, um den Grafen recht auf den Kopf zu setzen, damit er tropig und blind würde und sich immer tiefer hineinritze, dahin, wo Herr Ludwig ihn haben wollte. Und so ging es auch. Der Graf brauste auf, sagte seinem Bruder die Brüderlichkeit an, nannte ihn einen Feind und Verräter und konnte ihm doch nichts nachweisen. Herr Ludwig aber sprach gemächlich: „Ich habe es dir gesagt und dich gewarnt. An dem, was nun geschehen wird, sollst du mich nicht schuldig nennen. Leb wohl, ich gehe.“

Grullert wollte in der Herberge zu Herrn Ludwig. Der ließ ihm aber sagen, er hätte keine Zeit für ihn. Er sollte mit sich zu Rast gehen und tun, was die Klugheit ihm tun heißen würde; dann würde es ihm auch wohlgehen. Das nahm Grullert für sein Versprechen, daß er in sein Vogtsamt wieder eingesetzt werden würde, wenn er wieder hüße, den Grafen von

der Herrschaft zu bringen. Und danach dankte er. Die ehrlichen Bürger wollten zwar nicht mit ihm zu tun haben, aber was in den äbelsien Gäßchen an Lumpendreck steckte, schobte er auf und veranstaltete viel Lärm und Aufläufe, in mehreren Nächten ließ Herr Jakob die Waffenschichte ausdrücken, und einige der Krakeeler kamen ums Leben, weil sie sich einfallen ließen, mit den Waffenträgern zu rufen. Es war freilich nicht Welter schade um diese.

Beilstein aber trat vor Herrn Ludwig und sprach: „Herr! Habt Ihr mich für einen Kriegsknecht oder für einen Lumpendreck in Sold genommen und schwören lassen?“ Was die Frage sollte, entgegnete der Herr. Daß er sich wanns genug fühlte, um gegen hundert zu streiten, wenn es mit ehrlichen Waffen sein sollte, das Spidenerien aber einem ehrlichen Kriegsknecht nicht anstehe, antwortete Beilstein.

„Ich glaube, du hast recht“, sprach Herr Ludwig, „ich will dich des Spideneriens entbeden. Aber du mußt ehrlich sein, darfst auch bei denen im Schloße nicht heucheln, wenn du jemand von ihnen triffst.“ Und da Beilstein bei diesen

Worten übers ganze Gesicht rot wurde, lachte der Herr ein wenig und fuhr fort: „Daß du nicht versuchst, dich bei Urkel angenehm zu machen, indem du tust, als ob ich des Grafen Freund wäre. Denn ich bin dein Feind und will ihn von der Herrschaft bringen. Das mußt du ehrlich sagen, wenn dich einer danach fragt.“

Beilstein entgegnete: er wollte es sagen, aber es würde ihm Schläge eintragen von der Urkel: die sei gar divigen Gemütes.

„Trag's, wie du kannst!“ sagte Herr Ludwig, und nicht mehr.

Beilstein wurde nun oft noch Buchstweiler geschickt: bald war dies zu besorgen, bald jenes. Und er wußte die Urkel zu treffen und von ihr einzubekommen Lächeln und Gesäßenes, wie es eben kam. Eines Tages erzählte sie ihm aber, daß der Grullert ihr zuetappt wäre und sie gehen hätte, am selben Abend nach der Rastgasse im Gäßelgäßchen auf ihn zu warten, er hätte ihr Wichtiges zu sagen, was sie angehe und was ihre Herrschaft angehe.

„Was hast du ihm geantwortet?“ fragte Beilstein.

Was der Zufall bringen kann

Von Oskar G. Foerster

Gerade als Eva am Schreibeppost des kleinen Postamtes die Adresse ihrer Mutter auf den Briefumschlag schrieb, fühlte sie, daß jemand sie anstarrte. Sie sah sich um — neben ihr stand ein junger Mann, der ihr lächelnd in die Augen sah.

„Das ist doch die Hölle!“ sagte sie zornig, „leht verfolgen Sie mich sogar bis ins Postamt! Was fällt Ihnen eigentlich ein? Dreimal haben Sie mich bereits angeprochen, dauernd laufen Sie mir in den Weg! Ich verbitte mir solche Belästigungen, haben Sie verstanden?“

„Wer, aber, Fräulein Eva...!“

„Wie? Sie wissen, wie ich heiße?“

„Oh, Sie heißen wirklich Eva? Was für ein Zufall! Aber Sie tun mir ganz unrecht, ich bin Ihnen heute wirklich nicht nachgestiegen: es ist ein reiner Zufall, daß wir uns hier treffen. Ich wollte hier wirklich nur eine Karte an meine Tante Gritche in Bitterfeld schreiben.“

Der Unmut in Evas Mienen wich einer deutlichen Verblüffung.

„Sie haben auch Verwandte in Bitterfeld?“

„Ja, gewiß, meine Tante wohnt dort, ich bin in Bitterfeld selbst zur Schule gegangen. Kennen Sie Bitterfeld auch, Fräulein Eva?“

„Aber es ist ja meine Vaterstadt. Hier, diesen Brief habe ich eben an meine Mutter geschrieben. Sie lebt noch dort.“

Der junge Mann sah auf den Brief und rief in höchster Ueberraschung: „Frau Gertrud Dämmerlein? Den Namen kenne ich doch! Ihr Vater war Lehrer, stimmt es?“

„Aberdings! Aber woher...?“

„Er trug einen Anseher, und er hatte einen Spießbart, beim Sprechen stieß er immer ein wenig mit der Zunge an, er rauchte lange Pfeifen mit Weerschaumschinken und war ein Meister im Bissardspiel.“

„Mein Gott!“ rief Eva erschrocken, „kannten Sie denn meinen Vater?“

„Liebes Fräulein Hämmerlein, ich bin ja bei ihm in die Schule gegangen! Und ich erinnere mich auch ganz deutlich an Sie! Sie waren damals allerdings so ein kleines Mädchen!“ (Er hielt die Hand in erstaunlich geringer Entfernung vom Boden.) „Mir fällt überhaupt eine Menge ein, Erinnerungen aus den lieben, alten Tagen im schönen Bitterfeld! Was gibt es doch für Zufälle!“

Ausgerechnet in diesem kleinen Postamt in der riesigen Weltstadt begegnete sich zwei Bitterfelder!

„Ja, das ist wirklich seltsam!“ gab Eva zu. Eine Viertelstunde später saßen sie in einem kleinen gemütlichen Kaffee und tauschten Zu-

genderinnerungen aus. Eva erzählte von ihrem Vater, der seit drei Jahren tot war, von den Sorgen, die dadurch für ihre Familie entstanden waren und die genügt hatten, eine Stellung in einem Berliner Büro anzunehmen.

Nach einer Stunde kamen die beiden Bitterfelder, freudig überrascht, dahinter, daß sie sogar verwandt waren. Allerdings sehr entfernt,

ihre alles geschrieben, und nun wollen wir beide lesen, was sie antwortet!“

„Liebling, möchtest du nicht etwas warten?“ bat Günther. „Ich muß dir etwas gestehen. Nämlich — wir sind eigentlich gar nicht verwandt...“

„Nicht? Aber ich denke, deine Tante in Bitterfeld...“

„Ich habe überhaupt keine Tante in Bitterfeld und bin nie da gewesen, und ich kenne natürlich auch deinen Vater nicht!“

Eva blieb in fassungslosem Schreck stehen. Ihr Gesicht wurde blaß.

„Du hast mir dies alles vorgelesen?“

„Jawohl, so ist es Eva, als ich dir das erste mal begegnete, hatte ich die feste Ueberzeugung, daß du die einzige wärest, die meine Frau werden könnte. Aber du hast mich dann jedesmal, wenn ich ein Gespräch mit dir anknüpfen wollte, schroff und böse abgewiesen. Aber mir ging es doch um mehr als um ein flüchtiges Erlebnis. Darum verfiel ich schließlich auf den Schwindel mit Bitterfeld...“

„Aber das mit meinem Vater...“ es stimmte doch alles! Und die Leute, von denen du erzähltest, leben doch wirklich in Bitterfeld!“

„Ja, natürlich, ich habe auch erst ein dicker Heft mit Ermittlungen gelesen, die mein Freund in Bitterfeld angestellt hat. Mein Freund Habler ist sehr geschickt in solchen Sachen, er ist nämlich Privatdetektiv...“

Eva stand eine Minute stumm und regungslos. Günther forschte ängstlich in ihrem Gesicht. Nüchlich verfehte sie ihm einen mächtigen Rippenstoß.

„Du scheußlicher alter Schwindler!“ rief sie. „Komm mit, jetzt mußt du meiner Mutter, deiner Schwiegermutter, deine Schandtat beichten!“

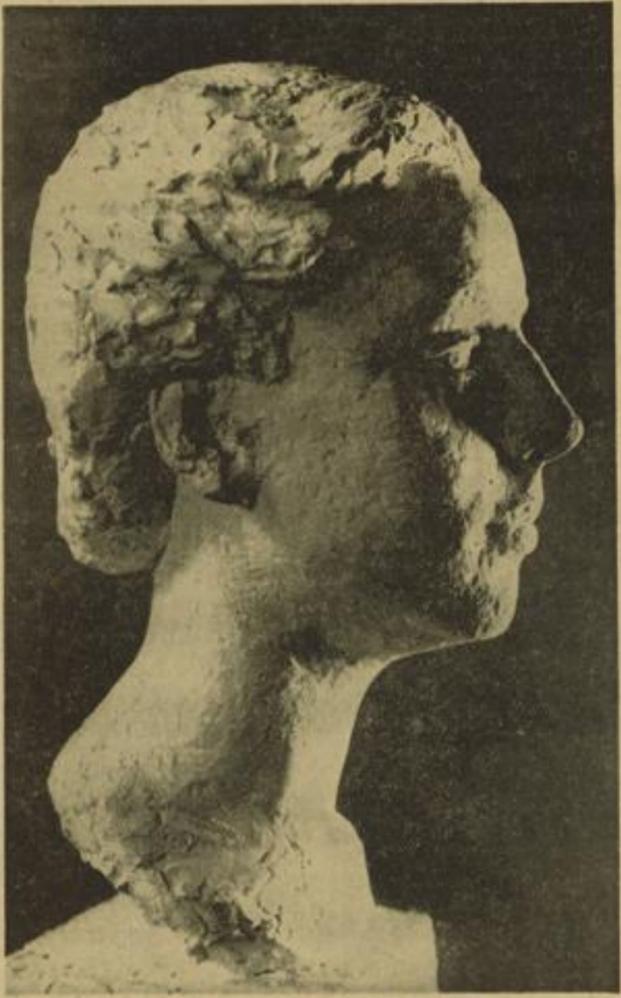
„Rebellen um Ehre“

Im Zuchthaus schrieb Herbert Boldt, der Verfasser der bekannten Werke: „Die Wölfe“, „Del und Mohamed“, „Die schwarze Gefahr“ usw. sein Buch „Rebellen um Ehre“. Wieder einmal mehr weiß dieser unerschrockene tollkühne Soldat und unermüdbare Kämpfer für deutsche Ehre zu fesseln. In einem Zug folgt man seinem packenden Tatsachenbericht, der die Tage deutscher Not und deutscher Schmach in der Erinnerung wieder lebendig werden läßt. Man durchlebt noch einmal die Tage schlimmster Revolutionszeit, die Zeit des Schieber- und Spiegeltums und der Korruption. Man erlebt den zwölfjährigen Kampf Herbert Boldts um die Ehre der Nation in starker innerer Anteilnahme mit. Zuerst den Kampf des Freikorps im Baltikum, dann das Angeden gegen innere Feinde und Lumpen und endlich den Aufklärungskampf für Deutschland in Amerika.

In grobangelegtem Rahmen macht der Verfasser mit dem Verzweiflungskampf unter der schwarzen Fahne bekannt. Als die Steuerschraube des Tribunsystems brutal den Bauern zu vernichten beginnt, da flüchtet die schwarze Bauernfahne der Rebellen aus Not. Das Land voll marschier, demonstrierend und verhöhnt Dopfersteigerungen. Bomben explodieren, als flammendes Kanal gerechtester Nothwehr. Claus Heim und Herbert Boldt gehen als Rebellen um Ehre ins Zuchthaus, für Deutschland.

Der Kampf Herbert Boldts für die nationale Erhebung von 1918 bis 1933 ist ein aufrüttelnder Tatsachenbericht und Bekenntnis eines mutigen Kämpfers für Deutschland zugleich. Das Buch — erschienen im E. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 466 Seiten, Preis 3.25 RM — ist einer schnelllebigen Zeit wie der heutigen mitten ins Gewissen geschrieben.

Carl Lauer



Grote Fleischmann: Junges Mädchen
In der Ausstellung der Mannheimer Künstler im Kunstverein
Aufn.: Kunsthalle Mannheim

eine Base von Günthers Tante hatte einen Mann geheiratet, der ein Vetter von Evas Großonkel war!

Nach dieser Entdeckung tranken Eva und Günther auf Du und Du. Als sie sich trennten, war es ihnen, als seien sie seit diesen Jahren miteinander befreundet. Und Günther gelobte feierlich, seiner einsamen kleinen „angeheirateten Schwiegerbase“, fortan mit Rat und Tat zur Seite zu stehen...

Frau Gertrud Hämmerlein in Bitterfeld kannte nicht wenig, als ihre Tochter ihr eines Tages schrieb, daß sie sich — verlobt habe und demnächst mit ihrem Günther nach Bitterfeld kommen werde. Noch mehr aber kannte Frau Hämmerlein über die aufgedeckten Verwandtschaftsbeziehungen.

„Du, Günther!“ rief Eva, als sie ihren Verlobten abends vor der Haustür traf, „eben ist ein Brief von Mutter gekommen! Ich hatte

Haken
F
Gern
Mann
z. Z. D
Birg
Dr. P
Mann
Bruder
Ger
A
u
Mannh
Karl H
Mannh
Abteilun
Jung
Statt K
P 3, 14
wob
Ew
M
14 U
Na
genem
Mann,
sohn,
durch
Mhm.
Die
3/5 U

Familienanzeigen

Gernot

Unsere drei Kinder haben ein Brüderchen bekommen.

Erna Stalf geb. Burkard
Franz Stalf

Mannheim, Karl-Ludwig-Str. 17, 25. Mai 1939
z. Zt. Diakonten-Krankenhaus

Arzt-Anzeigen

Von der Übung zurück

Dr. H. George

O 7, 6 - Fernruf 27303

Birgit

Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hugo Koch u. Frau Erna
geb. Jander

Mannheim-Rheinau, den 28. Mai 1939
Bruderstr. 54 z. Zt. Diakontenhaus

Zurück!

Dr. med. **Herbert Faust**
prakt. Arzt

Mannheim, E 7, 28 - Fernruf 215 80
Sprechstunde: 11-12 und 16-19 Uhr
außer Mittwoch- u. Sonstagnachmittag

Gerd

Unser Stammhalter ist angekommen.
In dankbarer Freude

August Wilhelm v. Briel
und **Frau Jlse** geb. Krauß

Mannheim, Schlageterstr. 61 Pfingsten 1939

Paßbilder

zum auf. Mithrasen.
Mit Reliache in 1556.
Atelier Rohr, P. 2, 2
Fernruf 20668

1 Paß-Bild 20,-
3 Stück 50,-

sofort zum Mithrasen
Foto-Hexer
Mannheim
Wallstattstraße 36

Kapokmatratz.
von 55.- bis an
Wollmatratzen
von 28.- bis an
Schiffmatratzen
von 35.- bis an
Federinlagenmatr.
von 45.- bis an
Drahtmattressen
von 12.- bis an
Unterbetten billig

Braner, H 3, 2.

CONTINENTAL
Schreibmaschinen

J. Bucher
MANNHEIM-BL 3
161-162-177

hühneraugen
Hornhaut, Warzen
besätigt unfehlbar
Sicherweg. Nur
echt in der Tube u.
mit Gerantleschein.
Tube 69 Pfg.

Sicherweg

Zu haben in d. Fachgeschäften, bestimmt
bei: Drogerie Ludwig & Schütthelm,
O 4, 2, und Friedrichsplatz 19; Drogerie
Schmidt, Seckenheimer Straße 8.

Warum kauft man bei
Meister Zwirn so gern?



ERSTENS:

Karl Hoeft

Unser drittes Kind ist am
Pfingstsonntag angekommen.

Dr. H. Baumann und Frau Liesel
geb. Luther

Mannheim, z. Zt. Städt. Krankenhaus
Abteilung Prof. Holzbach

Dauendecken
u. **Stoppdecken**

Anfertigung und
Reparaturen
E. Rihm, Käferthal
Ruf 212 05 u. 512 99
Verkauf **jetzt** in
meinem Laden
Mannh. H 4, 10

Büromöbel
Schreibtisch
Rollschrank
Kaffeeautomat

u. a. m. neu u. gebt.
G. H. Seel & Co.
O 4, 6, 5. (179 200 8)

**Grob- und
Kleinverkauf**
**Zigaretten-
Zigaretten**

**Rauch-, Kurz-,
Schnapp-,
Tabake**

gut und billig
große
Auswahl

seit über
55 Jahren bei
**Zigaretten-
Bender**
O 2, 7 (Koke)
Telefon 224 40

Einige gebrauchte
**Kassen-
schränke**
preiswert zu verk.

Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep.
und Transporten.

**Büro-
Bedarf**

**Brief-
Papiere**

**Schul-
Bedarf**

Weil die Auswahl so groß ist!

Weil man nicht das erste beste Stück nehmen
muß, sondern noch Farbe, Zeit, Ge-
schmack und Geldbeutel unter vielen Stücken
passender Größe wählen kann: deshalb kauft
man - besonders auch in der Abteilung
für Damen-Mäntel und Kostüme - bei
Meister Zwirn so gern und - auch so gut!

Engelhorn + Sturm
Die gute Fertigung • Mannheim O 5 - 2-7

Jugos Quinka

Unsere Isa hat ein Schwesterchen
bekommen.

**Dr. H. George und
Frau Anni**

Umzüge

befor. gewohnt.
Rübel-Expedition
K. Hild
Schwarze
Straße 44
Hermannstr. 448 03,
(164 513 8)

Möbeltransporte
Vogelung, Umzüge
Drammsberger,
B 6, 18 Fernruf
238 12.
(489 03 5)

Frisch
wie vom Schlotter
aus dem eigenen
Electrolux

GAS
KÜHLSCHRANK
Kermas & Manke
O 4, 3-4
(am Habereck)

F.C. Menger
P 7, 17
am Wasserturm

Todesanzeige

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß am 28. Mai meine liebe Gattin,
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Elise Ries
geb. Rhein
im Alter von 60 Jahren durch einen sanften Tod
erlöst wurde.

Mannheim, Gartenfeldstraße 25

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Mai,
nachm. um 14 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karlen

Wir haben uns am 29. Mai 1939 verlobt

Edelgard Gaa
Dr. Erich Walz
Zahnarzt

P 5, 14 Mannheim D 8erstr. 2

Am Pfingstsonntag ist unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Fritz Schober

nach kurzer Krankheit völlig unerwartet im 45. Lebensjahr ent-
schlafen.

Mannheim (Beilstraße 16), den 28. Mai 1939.

In tiefem Leid:
Familie Christian Schober

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um 3 Uhr von
der Leichenhalle aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann,
meinen herzensguten, treuherzigen Vater, Bruder, Schwager,
Schwiegervater und Onkel

Heinrich Buller
Tiefbetrobter

wohlvorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten in die
Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (An den Kasernen 30), den 27. Mai 1939
In tiefem Schmerz:
Franz Solle Buller, geb. Fischer
Eugen Hornberger u. Frau Eise, geb. Buller
Paul Eppert und Frau Liesel, geb. Buller

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Mai 1939,
14 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Nachruf

Nach langjährigem Leiden ist unser Gefolgschaftsmitglied,

Arthur Künkel
Werkmeister

plötzlich verschieden. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
fleißigen, treuen und lieben Arbeitskameraden, dessen Tod uns auf
das schmerzlichste berührt. Wir werden Herrn Künkel stets ein
traues Andenken bewahren.

Mannheim, den 26. Mai 1939.

**Betriebsführung und Gefolgschaft der
Telefonbau und Normalzeit Lehner & Co
Verwaltungsbezirk Süddeutschland**

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertra-
genem Leiden wurde Pfingstsonntag nacht mein lieber
Mann, herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Lauth

durch einen sanften Tod im Alter von 37 Jahren erlöst.

Mhm.-Feudenheim (Kirchbergstr. 4), den 30. Mai 1939.

Frau Anna Lauth
nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 31. Mai, nachm.
1/2 5 Uhr, auf dem Friedhof in Feudenheim statt.

Offene Stellen

**Maschinenfabrik sucht jungen
Kaufmann**

mit technischem Verständnis, möglichst
zum sofortigen Eintritt. - Zuschriften unt.
Nr. 159 961 VS an die Geschäftsstelle des
„Hakenkreuzbanner“ in Mannheim erbet.

Blätter

Konto-Korrent-Buchhalter (in)

berufen im Maschinenbau, von großer,
Spezial- und Schiffbauunternehmen
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote
mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsan-
sprüchen erbeten unter Nr. 193 786 8 B
an die Geschäftsstelle des HKB in Mannheim.

Suche auf sofort
tätige
Verkäuferin

die im Reich- u.
Wirtschaftsamt,
für die u. auch
eine Filiale leitend
arbeiten kann

H. Gutermann
Nach. W. Toul-
min, Metzerei,
Heidelberg
Daustraße 120,
(159 956 8)

Für unsere Bau-Gesellschaft suchen
wir jüngeren, tüchtigen
Formermeister
zum baldigen Eintritt. An-
gebote, wollen sich unter Angabe
ihres Lebenslaufes und ihrer
Gehaltsansprüche melden bei:
Eduard H. G., Oggersheim
(159 947 8)

**Tätiges, solides
Mädchen**

f. Küche u. Haus-
arbeit gesucht.
Friedrich-Karl-Str.
Nr. 1, 2 Treppen.
(12 340 8)

Friseur

in gute Dauer-
herstellung per sofort
od. später gesucht.
W. H. H. H. H. H.
W. H. H. H. H. H.
W. H. H. H. H. H.
W. H. H. H. H. H.

Gasthaus

mit Fremdenzim-
mern und großem
Saal sowie Gar-
ten. Adresse in
Feudenheim unter Nr.
193 787 8 im Wer-
tag Dief. Blatt.

Werbt fürs HB

UNSER heutiges Filmprogramm!

Der Lustspielfilm für Anspruchsvolle
MAGUERITE: 3
Süß Huber, Grethe Weller, Theo Lingg, H. Thalmig, Franz Schöthel, Rich. Romanow

DANIELLE DARRIEUX
Vertrauensbruch
Die ergreifende Tragödie einer kleinen, von aller Welt verlassen Studentin in Paris

Ein Ereignis der diesjähr. Spielzeit!
Brigitte Horney - Willy Birgel
Der Gouverneur
4.00 6.30 8.30 Letzte Tage! 4.10 6.30 8.30

PALAST LICHTSPIELE
Breitestrasse
3 Sondertage ab heute bis einschl. Donnerstag
Lilian Harvey
Ins blaue Leben

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Dienstag bis Donnerstag
Ein spannender Kriminalfilm mit einem Thema aus unserer jüngsten Zeit, geschaffen von dem Meisterregisseur Erich Engels

LIBELLE
Die beiden letzten Tage
der herrlichen Original Wiener Ausstattungs-Revue
Küßt Wiener Frauen

Letzte Tage!
LIL DAGOVER
Viktor Staal
Ewald Balsler
Umwege zum Glück

Samstag, 3. Juni
Start zur ersten diesjährigen Lustigen
MONDSCHNEIDAMPFER-Fahrt nach Worms
Musik • Tanz an Bord u. in Worms

STETTER Das Spezialgeschäft für
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Wohin heute abend?
Besuchen Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Heute Dienstag nachmittags u. abends
TANZ auf 4 Tanzflächen Eintritt frei!

Ufa-Palast
REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NEUBAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Kosmosraschen
Ist Sie ein zum Abschiedsabend
Peter Engels
Dienstag, den 30. Mai 1939

Palmgarten
Brückl F3, 13a
Täglich
TANZ
Kultivierte Tanzmusik auf zwei Flügeln

D 33 • beseitigt mit verblüffender Sicherheit
Sommersprossen
D 33 • Schönheitswasser

Besucht das
PFORZHEIMER REIT- u. SPRINGTURNIER
1. BIS 4. JUNI 1939
TURNIERPLATZ PFORZHEIM

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - P 7, 22 - An den Planken
EHREN- UND ABSCHIEDSABEND
DER KAPELLE EDMUND JONES

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 30. Mai 1939
Der Gigant

Volksheil
Moerfeldstraße 56 - Fernruf 24407
Privatkrankenkassee. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen.

Schlankheit
das Zeichen der Gesundheit
des vollkommenen biologischen Fettstoffwechsels, wird allmählich erreicht durch „Frauenzauber“-Schlankheits-Dragee.

Draht-Matratzen repariert P. Rosenzweig
Wiederstraße 6, Fernruf 282 04.
Schmutz u. Rost Blanka
reinigt alles, garantiert sauer, alkalisch und laubfrei.

Kapok-Matratzen
Geschäfts-Joppen von 3.60 an
Adam Ammann
Speisezimmer Biedermeierzimmer

Medizinal-Verband
Pelz-
Tennis-Schläger Schuhe Bälle
Sport-Wittmann

Grell Stoll
Jedes zu seiner Zeit!
Der Weise genießt nicht schon am Morgen, was erst am Mittag oder Abend auf den Tisch gehört!

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.